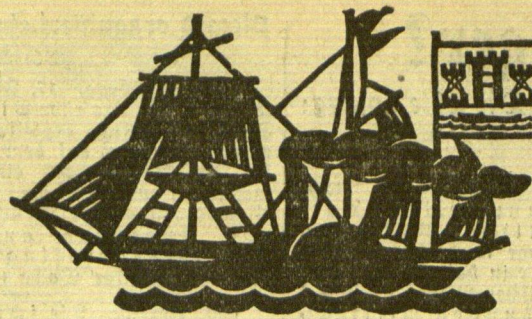


Er erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4.50 Lit., mit Zustellung 5.—
Lit. Bei den Postämtern: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Lit.
monatlich, 15.30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Lit., mit Zu-
stellung 2.81 Lit. monatlich. Für durch Streich, nicht gelegliche Feiertage,
Verbote usw. angefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrags
nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unterliegt eingekaufter
Maustritte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der
Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.
Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis
1/7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schrift-
leitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckerei)
Druckanschrift: Dampfbootverlag



Anzeigen sollen nur den Namen der mm-Spaltteile im Memelgebiet und in
Litauen 30 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in
Litauen 1.20 Lit., in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverordnungen
50%, Aufschlag. Eine Gewähr für die Entrichtung bestimmter Plätze kann nicht
übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem
Kurs von 10 — 1 U. S. Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten
der Auftraggeber. Gewährte Rabatt kann im Kontostille, bei Einzahlung des
Rechnungsbetrags auf gerichtlichen Wege und außerdem dann zurückgezogen
werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung
erfolgt. Größte Anzahl ist 10. Anzeigenannahme: für kleine An-
zeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäfts-
anzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an
bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fern-
sprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 42

Memel, Freitag, den 19. Februar 1932

84. Jahrgang

Der deutsche Abrüstungsvorschlag

Das Ende der schweren Artillerie und der Tanks — Keine Grenzbefestigungen — Höchstgrenze für Kriegsschiffe 10 000 Tonnen

Für völlige Abschaffung der U-Boote und Luftstreitkräfte — Chemiekrieg verboten

wtb Berlin, 18. Februar.

Die deutsche Regierung hat nach Abschluß der Arbeiten der Vorbereitenden Abrüstungskommission den von dieser ausgearbeiteten Konventionsskizzen abgelehnt, aber in Aussicht gestellt, daß sie sich auf der Abrüstungskonferenz selbst mit allen Kräften darum bemühen werde, im Verein mit den anderen Staaten für die Erreichung des Abrüstungsziels den richtigen Weg zu finden. In diesem Sinne hat die deutsche Delegation nachfolgende Vorschläge der Konferenz vorgelegt.

Die Vorschläge sind auf der heutigen Vormittags-sitzung der Abrüstungskonferenz von dem Vizepräsidenten Nodding in längerer eindringlicher Rede begründet worden.

Bei der Ausarbeitung der Vorschläge ist die deutsche Delegation davon ausgegangen, daß in Deutschland sowie drei anderen Staaten die Abrüstung bereits seit einer Reihe von Jahren durchgeführt ist und zwar auf Grund einer Festlegung nach Artikel 8 der Völkerbund-satzung, was einen ersten Schritt zu der vorgesehnen allgemeinen Abrüstung bedeuten sollte. Sie wird daher von deutscher Seite als Richtschnur für die Abrüstung sämtlicher Völkerbund-mitglieder angesehen, zumal es im Völkerbund nur grundsätzlich gleichberechtigte Mitglieder geben kann. Die Grundzüge für die allgemeine Abrüstung und Verminderung der Rüstungen, deren Festlegung der Konferenz obliegt, können für sämtliche Bundesmitglieder und diejenigen Länder, die sich dieser Abrüstungsaktion anschließen, nur die gleichen sein. Die nachfolgenden Vorschläge, die, ohne erschöpfend sein zu wollen, die Auf-fassung der deutschen Regierung in großen Zügen wiedergeben, zielen darauf hin, eine wirksame, alle Rüstungsfaktoren umfassende Rüstungsvermin-derung und -begrenzung durchzuführen. Sie enthalten diejenigen fundamentalen Maßnahmen, die vor allem für die Verhinderung eines An-griffes wichtig sind.

I. Landstreitkräfte

A. Personal:

1. Das Personal der Landstreitkräfte soll allge-mein nur im Wege freiwilliger Ver-pflichtungen rekrutiert werden.
2. Sollte sich diese Regelung auf der Konferenz als undurchführbar erweisen und daher den Staaten allgemein die Wahl des Wehrsystems überlassen bleiben, so müssen bei Wehrpflichtsystemen die aus-gewählten Reservisten, die bekanntlich den Hauptbestandteil der Kriegsheere bilden, ange-messen bewertet und ebenfalls in die allge-meine Beschränkung einbezogen werden.

3. Staaten mit Wehrpflicht müssen auf jeden Fall eine ihren besonderen Verhältnissen Rechnung-tragende Berücksichtigung finden.

4. Für die Offiziere ist ein möglichst niedriger, für alle Staaten gleicher Prozentsatz der Gesamt-stärke des Personals festzusetzen, der nicht über-schritten werden darf.

5. Die Polizei, die Gendarmerie und ähn-liche Verbände müssen begrenzt und Bestimmungen unterworfen werden, die ihre militärische Ver-wendung ausschließen.

B. Material:

6. Die Unterhaltung und Verwendung nach-folgender Abschnitte soll ohne Einschränkung all-gemein unterlagert werden:

a) außerhalb von Festungen und befestigten Plätzen Kanonen über 77 mm und Haubitzen über 105 mm; b) innerhalb von Festungen und befe-stigten Plätzen Kanonen über 150 mm und Hau-bitzen über 210 mm; c) Minenwerfer aller Art mit einem Kaliber von über 150 mm; d) Kampf-wagen jeglicher Art.

7. Die danach erlaubten Waffen sind für jeden Staat nach Art und Menge einheitlich festzusetzen. Für diejenigen Staaten, die keine eigene Rüstungs-industrie besitzen, können außerdem gewisse Reserve-bestände zugelassen werden. Diejenigen Waffen, die über die zugelassenen Mengen hinaus vorhanden sind, müssen vernichtet werden.

C. Befestigungen:

8. Die Anlage und Unterhaltung von Festungen, befestigten Plätzen und Werken, die wegen ihrer Nähe zur Landesgrenze eine unmittel-bare Bedrohung des Nachbarstaates darstellen und etwaige Maßnahmen zur Kriegs-ver-hütung beeinträchtigen könnten, soll verboten

werden. (Wegen der Küstenbefestigungen siehe unter II c).

II. Seestreitkräfte

A. Material

9. Die Höchsttonnage der einzelnen Schiffe ist unter gleichzeitiger proportionaler Verminderung der Gesamttonnage herabzusetzen. Kein Kriegs-fahrzeug soll künftig eine größere Wasser-verdrängung als 10 000 Tonnen oder ein Geschützkaliber von mehr als 280 Millimeter haben.

10. Das Halten von Flugzeugmutter Schiffen wird allgemein untersagt, da, wie hinter III auf-geführt, das Halten von Luftstreitkräften zu Lande und zu Wasser verboten werden soll.

11. Die Unterwasserfahrzeuge sind abzu-schaffen und zu verbieten.

12. Folgende Begriffsbestimmungen werden, so-wweit es sich nicht um Spezial- und von einer Be-grenzung ausgenommene Fahrzeuge handelt, ein-geführt: a) Minenschiffe: Kriegsfahrzeuge mit einer Wasserverdrängung über 6000 Tonnen oder einem Geschützkaliber über 150 Millimeter; b) Kreuzer: Kriegsfahrzeuge mit einer Wasserverdrängung über 800 Tonnen oder einem Geschützkaliber über 105 Millimeter; c) Zerstörer: Kriegsfahrzeuge, deren Wasserverdrängung 800 Tonnen und deren Geschützkaliber 105 Millimeter nicht überschreiten.

13. Das nicht schwimmende Material der Ma-rine ist für jeden Staat nach Art und Menge fest-zusetzen.

B. Personal

14. Das Personal der Marine soll allgemein nur im Wege der freiwilligen Verpflichtung rekrutiert werden. Jedoch wird das System dem für das

Personal der Landstreitkräfte festzusetzenden Be-grenzungssystem anzupassen sein.

15. Für die Offiziere und Deckoffiziere ist ein gewisser Prozentsatz der Gesamtstärke festzusetzen, der nicht überschritten werden darf.

C. Befestigungen

16. Die Küstenbefestigungen können grundsätzlich in dem gegenwärtigen Umfang bestehen bleiben, jedoch sollen Befestigungen, die natürliche Wasserstraßen beherrschen, verboten werden, um allen Nationen die freie und unbe-hinderte Durchfahrt durch diese Wasserstraßen zu ermöglichen.

III. Luftstreitkräfte

17. Die Unterhaltung jeglicher Luft-streitkräfte wird verboten. Das ge-samte bisher im Dienst, in der Reserve oder auf Lager befindliche Material der Luftstreitkräfte ist zu zerstören, mit Ausnahme der Waffen, die auf die den Land- und Seestreitkräften zugebilligten Bestände übernommen werden.

18. Das Abwerfen von Kampfmitteln jeder Art aus Luftfahrzeugen sowie die Vorbe-reitung hierfür ist ohne jede Einschrän-kung zu untersagen.

19. Um die Durchführung des Verbotes jeglicher militärischer Luftfahrt unter allen Umständen sicherzustellen, ist u. a. zu untersagen: a) jede Aus-bildung und Fortbildung irgendwelcher Personen in der Luftfahrt, die einen militärischen Charakter oder Zweck hat; b) jede Ausbildung und Tätigkeit von Wehrmachtangehörigen in der Zivilluftfahrt; c) Luftfahrzeuge zu bauen, zu halten, einzuführen oder in Verkehr zu setzen, die in irgendeiner Weise gepanzert oder geschützt sind oder die Einrichtungen

Zentrum für Hindenburg

„Unsere Wahl ist auf den Würdigsten gefallen, den eine deutsche Mutter für diese Notzeit geboren hat“

wtb. Berlin, 18. Februar

Die Deutsche Zentrumspartei hat einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

Das deutsche Volk steht vor der Wahl des-jenigen, der ihm Hüter der Verfassung, Garant der Ordnung, Symbol seines Einheitswillens sein soll. Diese hehre und schwere Aufgabe ist heute nur ge-währleistet in den Händen einer Persönlichkeit, die über dem trennenden und verheerenden Kampf parteiischen Geistes steht, die nicht Gefolgsmann einer einzelnen politischen Gruppe ist, sondern Führer und Repräsentant der Volksgesamtheit. Mehr als irgendjemand anderer verkörpert diese Eigen-schaften der bisherige Reichspräsident, Generalfeld-marschall von Hindenburg.

Was an Gegenkandidaten genannt wird und genannt werden kann, ist angesichts der Ge-samtlage nicht die Bejahung, sondern Ver-neinung deutschen Einheitswillens, im besten Falle unverantwortliche Schwäche. Durch den im In- und Auslande geachteten und geehrten, in Krieg und Frieden bewährten, in glorreichen und dunklen Stunden erprobten Generalfeldmarschall von Hindenburg sind seine politischen Gegenpieler zur Bedeutungslosigkeit verdammt.

Der Versuch, dem deutschen Volk diesen Wahl-kampf zu ersparen, ist gescheitert. Eine ein-stufige Gelegenheit der Sammlung im Innern, freier Kräftefindung nach außen ist veräumt worden. Im Vertrauen auf die Zustimmung und Unterstützung ungeschätzter Volksgenossen außerhalb unserer Reihen bekennen wir Mitglieder der Deutschen Zentrumspartei uns über alle politischen und konfessionellen Schranken hin-weg in staatspolitischem Gemeinschaftsgeist zu Hindenburg und proklamieren ihn freudig und entschlossen auch als den Kandidaten unserer Wahl. In gewollter Verneinung alles Trennenden wollen wir den 12. März zu einem Bekenntnistag volks-beziehenden Willens machen.

Ausstieg oder Niedergang bringt dieser Kampf, Aufbau oder Zerstörung hängt ab von der Führer-weisheit und Charakterstärke, der geistigen und sittlichen Reife, der Ausgeglichenheit und Unpartei-lichkeit des Mannes, in dessen Händen in dieser

ernsten Stunde die Wahrung der deutschen Geschichte gelegt wird. Unsere Wahl ist getroffen und sie ist auf den Würdigsten gefallen, den eine deutsche Mutter für diese Notzeit ge-boren hat. Deutschlands Wiederaufstieg ist mit dem Namen Hindenburg verknüpft. Sein Sieg wird Deutschlands Sieg sein!

Hindenburg-Ausschuss in Königsberg gebildet

wtb. Königsberg Pr., 18. Februar. Auch hier hat sich ein Ausschuss gebildet, der die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg be-treibt. Der Ausschuss erläßt eine Rundgebung, in der die Bevölkerung Ostpreußens aufgefordert wird, den Befreier ihrer Heimatprovinz zu wählen. Die Rundgebung ist unterzeichnet u. a. vom Ober-präsidenten a. D. Dr. v. Batocki, Generalmajor Staats als Vertreter der Kriegervereine, den Rektoren von Universität und Handelshochschule, dem Leiter der Volkshochschule, dem Oberbürger-meister, Stadtverordnetenvorsteher, Handelskam-mer- und Handwerkskammerpräsident sowie Ver-treterinnen der größten Frauenverbände.

Es geht wieder einmal um das Schicksal des Kabinetts Brüning

vdz. Berlin, 18. Februar.

Zu Beginn der Plenarverhandlungen des Reichstages in der nächsten Woche werden die Na-tionalsozialisten einen Mißtrauens-antrag gegen das Gesamtkabinet Brüning und einen Antrag auf Auflösung des Reichs-tages einbringen. Die Kommunisten haben bereits gestern einen Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinet Brüning und einen besonderen gegen Minister Brüning und einen besonderen gegen Minister Brüning eingebracht. Der Vorkommnisrat des Reichstages, der für Montag ein-berufen ist, wird sich mit der Frage zu beschäftigen, ob diese Mißtrauensanträge mit der Be-ratung über die Reichspräsidentenwahl, die vor-läufig als einziger Punkt auf der Tagesordnung der nächsten Reichstags-sitzung am Dienstag steht, verbunden werden sollen oder ob die Mißtrauens-voten als besonderer Punkt auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Wie vom Nachrichtenbüro des V. D. Z. ver-lautet, ist bisher vorgesehen, daß die große poli-

zur Aufnahme von Kriegsmaschinen jeder Art, wie Kanonen, Maschinengewehre, Torpedos, Bomben haben oder mit Viller- oder Abwurf-Einrichtungen für solche Kriegsmaschinen versehen sind; d) die Unterhaltung irgendwelcher, militärischen Zwecken dienender Beziehungen zwischen Militär- und Ma-rineverwaltung und der Zivilluftfahrt.

IV. Allgemeine Bestimmungen

A. Chemische Waffe

20. Das Verbot der militärischen Verwen-dung von Giftgas, Giftgas oder ähnlichen Gasen und allen ähnlichen Flüssigkeiten, Stoffen oder Verfahren sowie aller Mittel des Bak-te-rienkrieges wird auf die Vorbereitung der Verwendung dieser Kampfmittel ausgedehnt.

B. Waffenhandel und Waffenherstellung

21. Die Ein- und Ausfuhr von Kriegswaffen und schwerer Munition sowie von Kriegsgerät sind grundsätzlich zu verbieten.

22. Die Herstellung von Kriegswaffen und Munition sowie von Kriegsgerät darf nur in bestimmten privaten und staatlichen Fabriken oder Werkstätten erfolgen, die der Öffentlichkeit bekanntzugeben sind.

C. Ausgaben

23. Entsprechend der in Artikel 8 der Völker-bund-satzung enthaltenen Verpflichtung der Völker-bundmitglieder, in der offenen und er-schöpfenden Weise alle Auskünfte über den Stand der Rüstungen auszusprechen, muß sich der Austausch der Rüstungsausgaben auch auf die Rüstungsausgaben erstrecken.

D. Ueberwachung

24. Die Durchführung und Einhaltung der Ab-rüstungsbestimmungen ist durch ein für alle Staaten gleiches Verfahren der Ueberwachung sicherzu-stellen.

V. Uebergangsbestimmungen

25. Soweit die Durchführung der vorliegenden Vorschläge Maßnahmen technischer oder organi-satorischer Art notwendig macht, wird die Konfe-renz über das Verfahren und über die Fristen Bestimmungen festzusetzen haben, nach denen sich die einzelnen Staaten bei der Ueberführung ihrer heutigen Rüstungen auf den der Konvention ent-sprechenden Rüstungsstand zu richten haben.

tische Aussprache nicht etwa durch längere Darlegungen des Reichsfanzlers ein-geleitet wird, es ist vielmehr beabsichtigt, daß nur Reichsinnenminister Groener zu Beginn der Sitzung das Wort nimmt, um den Vorschlag der Reichsregierung für die Präsidentenwahl zu be-gründen. Dr. Brüning wird sich jedoch zum Ein-greifen in die Debatte bereithalten. Je nach dem Verlauf der Aussprache werden der Reichsfanzler oder auch andere Regierungsmitglieder das Wort nehmen. Das Schicksal des Kabinetts Brüning wird wieder, wie schon mehrmals im we sent-lichen, von der Haltung der Deutschen Volkspartei, des Landvolks und der Wirtschaftspartei gegenüber den Miß-trauensanträgen abhängen. Diese Fraktionen werden ihren Entschluß wahrscheinlich wieder bis zum letzten Augenblick zurückhalten. Ihre Frak-tions-sitzungen sind für Montag und Dienstag an-beraumt.

Rußlands Rüstungszahlen

wtb. Genf, 18. Februar.

Die russische Regierung hat gestern die Angaben über ihren Rüstungsbestand veröffentlicht. Bemerkenswert ist, daß die russischen Angaben schon vor mehreren Monaten beim Völkerbundsekretariat mit der ausdrücklichen Forderung eingereicht wurden, sie nicht, wie üblich, den anderen Regie-rungen, sondern einzig der Abrüstungs-konferenz im geschlossenen Umfange zu übergeben.

Die Gesamtsumme der russischen Effektivebestände beträgt 562 000 Mann, wovon 504 303 Mann auf Landstreitkräfte, 28 638 Mann auf die Luftstreitkräfte und 29 059 Mann auf die Marine entfallen. Der Mannschafbestand der militärischen Organisations-beläuft sich auf insgesamt 58 500 Mann. Die Zahl der russischen Kriegsfahrzeuge wird mit 750 angegeben. Die russische Marine besteht u. a. aus zwei Kreuzern, 17 Torpedobooten, 16 Unter-seeböten, zwei Minenlegern und sechs Minen-juchern, ferner vier Schulschiffen. Die Budgetaus-gaben der Sowjetregierung für militärische Zwecke betragen insgesamt 1 200 000 000 Rubel jährlich.

Macdonald verläßt die Klinik

wtb. London, 18. Februar. Ministerpräsident Macdonald hat gestern die Klinik verlassen und sich sofort nach Downing-Street begeben, wo er die Sitzung des Kabinetts leitete. Er fuhr am Nach-mittag nach Chequers hinaus. Trotz der Wunde, die er noch über dem linken Auge trägt, sah er voll-kommen erholt aus.

Wer wird Laval's Nachfolger?

Man nennt vor allem den 75jährigen Linkrepublikaner Leagues — Die letzte Lösung: Kabinett Laval ohne Laval

wtb. Paris, 18. Februar.

Die heutige Morgenpresse ist der Ansicht, der Präsident der Republik werde mit der Kabinettsbildung eine Persönlichkeit betrauen, die Garantie für eine rasche Verabschiedung des Haushalts gibt und die imstande ist, die Wahlen in sachlicher Weise durchzuführen.

In diesem Zusammenhang nennt man vor allem den 75jährigen Linkrepublikaner Abgeordneten Leagues, der schon einmal Ministerpräsident und wiederholt Marineminister war. Ferner werden Senator Barthou, Senator Jeanneney, der Abgeordnete Painlevé und Paul Boncour genannt, den Senatoren Sarraut und Steeg sowie dem ehemaligen Haushaltsminister Germain Martin von der radikalen Linken, der gestern Abend mit dem Senator de Jouvenel ins Elisee berufen wurde, gibt man weniger Chancen. Ausschlaggebend für die Lösung der Krise dürften die Besprechungen des Präsidenten mit Tardieu sein, da allgemein betont wird, daß Tardieu Kriegsminister bleiben soll, um Frankreich weiterhin auf der Abrüstungskonferenz zu vertreten.

„Echo de Paris“ glaubt voraussetzen zu können, daß dem Präsidenten der Republik vielleicht ein Ministerium Laval ohne Laval unter Vorbehalt von Tardieu oder Blandin oder Reynaud als letzte Lösung bleiben wird. Es sei nicht unmöglich, daß dabei Laval Außenminister bleibt, Tardieu und Laval hätten stets einander in die Hände gearbeitet.

Auch in gemeinsamer Arbeitslosennot Todesfeinde...

enb. Kreuzburg (Oberschlesien), 18. Februar. In Bautau wurde bei Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten ein Kommunist Waffn erschossen. Zwischen jungen Leuten, die ihre Arbeitslosenunterstützung geholt hatten, war es zu Streitigkeiten gekommen, in deren Verlauf ein Nationalsozialist einen Messerstoß in die Brust erhielt. Darauf entspann sich zwischen einer größeren Zahl von Nationalsozialisten und Kommunisten ein Kampf. Der Kommunist Waffn stürzte in seine Wohnung, wo er durch einen von der Straße her abgegebenen Schuß getötet wurde.

„Hundert Verhaftungen in Düsseldorf“

wtb. Düsseldorf, 18. Februar. Kürzlich kam es hier zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Einige Beteiligten erhielten Stich- und Schußverletzungen. Die Polizei nahm rund 100 Personen fest. Das Parteibüro der Kommunisten wurde vorübergehend polizeilich besetzt.

Kommunistische Hochverräter in Bremen festgenommen

enb. Bremen, 18. Februar. Am letzten Sonntag sind hier, wie jetzt bekannt wird, mehrere Personen unter dem Verdacht der Vorbereitung zum Hochverrat festgenommen worden. Bei zwei der Verhafteten soll es sich um bekannte Kommunisten handeln. Die Untersuchungen haben angeblich belastendes Material zutage gefördert.

Kommunistische Flugblätter in der Jheoer Artilleriefaserne

wtb. Jheo, 18. Februar. Drei Kommunisten gelang es in der Nacht zu Mittwoch, über die Mauer in den Hof der hiesigen Artilleriefaserne zu gelangen, wo sie Flugblätter anklebten und umherstreuten. Am Laufe des Vormittags wurden zwei Personen verhaftet, die unter dem dringenden Verdacht stehen, sich an der Propagandaaktion beteiligt zu haben.

Was geht auf dem Truppenübungsplatz Döberitz vor?

enb. Berlin, 18. Februar. Zu Behauptungen in der Presse, das Reichsministerium habe den Truppenübungsplatz Döberitz nationalsozialistischen Verbänden für militärische Übungen zur Verfügung gestellt, wird aus Kreisen des Reichswehrministeriums mitgeteilt, daß grundsätzlich



Macdonald wieder genest

Dr. angliche Ministerpräsident Macdonald hat sich vor einigen Tagen einer Augenoperation unterziehen müssen. Das Foto zeigt den Patienten beim Verlassen der Klinik nach der erfolgreichen Operation.

lich die Erlaubnis für die Benutzung der Truppenübungsplätze nur an unpolitische Verbände und nur an sportliche Übungen gegeben wird. Der in Frage kommende „Verein für deutschen Volkssport“, der in den Zeitungsmeldungen als nationalsozialistischer Verein bezeichnet wird, hat keinerlei Übungen militärischer Art betrieben. Die Frage, ob es sich um einen politischen Verein handelt, wird vom Reichswehrministerium geprüft.

Nächtliche Revolte im Erziehungsheim Strausberg

wtb. Strausberg, 18. Februar

Im Brandenburgischen Landeserziehungsheim Strausberg kam es in der Nacht zu Mittwoch aus noch nicht geklärt Ursache zu einer Revolte der Insassen eines Schlafsaales. Die im Gartenhaus untergebrachten Jünglinge, bei denen es sich um

besonders schwer erziehbare junge Leute

handelt, verbarrikadierten gegen Mitternacht die Tür zu ihrem Schlafsaal, demolierten Möbel, rissen die Strohlage auf und schütteten das Stroh auf einem Scheiterhaufen. Der Anstaltsdirektor versuchte vergeblich, auf die Jünglinge einzuwirken. Als zwei Polizeibeamte aus Strausberg erschienen, zerlegten die Jünglinge Fenster Scheiben und machten Miere, durch die Fenster die Flucht zu ergreifen. Es wurde

aus einem Feuerwehrautoland Wasser gegen die Fensteröffnungen gegeben.

Inzwischen war das Ueberfallkommando eingetroffen, das die Jünglinge durch Schreckschüsse einschüchterte, die Barrikaden beseitigte, zehn der

Der Protest des Landtages

(Schluß des Berichts aus der Beilage)

Abg. Borchert (Lit. F.) erklärt, es hätte keinen Zweck, auf die Ausführungen des Abg. Suhr zu eingehen. Er müsse aber sagen, daß er keinen Polizeibeamten gesehen habe, der in seinem Dienst befindlich worden sei, und auch keinen Panzerwagen, der durch die Straßen gefahren sei. Abg. Suhr habe erklärt, daß die ländliche Bevölkerung demütigt sei. Er müsse sagen, daß dies nicht wahr sei, denn er kenne die ländliche Bevölkerung besser als Herr Suhr. Was die Schützenvereine anbetreffe, so seien dies Organisationen, die hier im Memelgebiet gegründet worden seien und die daher auch zu recht beständen.

Abg. Kraus (Vp.): „Ich werde keine längeren Ausführungen machen, denn wir haben unseren Standpunkt schon in der ersten Erklärung niedergelegt. Ich habe noch nie eine solche Rede eines Abgeordneten gehört, die so wenig besagt, wie die des Herrn Borchert. Herr Borchert stellt fest, daß die bekannten Vorurteile keinen Bruch des Autonomiestatus darstellen. Wenn das, was geschehen ist, kein Bruch der Autonomie sein sollte, dann weiß ich nicht, wie überhaupt eine Verletzung des Status ausfallen soll. Weiter hat Herr Borchert erklärt, ich wäre unwahr. Dies sind keine bekannten Behauptungen, und die interessieren mich nicht mehr. Borchert hat uns aber schon oft Gelegenheit gegeben, festzustellen, daß seine Ausführungen wenig mit der Wahrheit in Einklang zu bringen sind. Die Kinderkneipe verbietet mir, hier in einem anderen Ton zu sprechen. Ich will nur einige Unwahrheiten des Herrn Borchert richtigstellen. Er sagte, ich wäre nur ein Nachläufer des Memeler Generalkonsuls. Das ist eine grobe Unwahrheit. Ich bin der letzte Lieberzeugung, daß es Herrn Borchert bekannt ist, daß ich schon seit einundhalb Jahren nicht mehr in der Parkstraße gewesen bin. Ich pflege nur privaten Verkehr, und ich freue mich darüber, mit solchen Personen privat zusammenkommen zu dürfen. Dem Gouverneur ist über meine Person auch mitgeteilt worden, daß ich mich mit dem Generalkonsul eines Abends in dunkler Gasse bewegt habe. Der Epistel hat sich sehr genötigt, ihm hat nicht der Verband gelangt, die Personen richtig zu erkennen. Der Generalkonsul, mit dem ich ging, war der Referendar Dr. Böttcher, der Sohn des verstorbenen Präsidenten. Er ist zwar etwas lang, aber hat noch nicht die Größe des Generalkonsuls. (Heiterkeit.) Herr Borchert hat an die Verhandlungen im Jahre 1924 gedacht, da hat man mich von den litauischen Delegation vorgeschickt, um die Kasernen aus dem Feuer zu holen. Den Dank habe ich nachdem auch bekommen, indem man mir Zutritte verweigert hat. Abg. Borchert kommt auch wieder mit den an den Abgeordneten Meyer überwiesenen 10.000 Mark, obwohl er weiß, daß Beträge an die Kriegsbeschädigten dauernd gezahlt worden sind, und jetzt noch vierwöchentlich. Es würde der ganzen Sache nur schaden, wenn wir weiter auf die lächerlichen Ausführungen des Abgeordneten Borchert näher eingehen würden.“

Abg. Borchert (Lit. F.) führte aus, daß Abg. Kraus ihm nicht in allen Punkten widerlegt habe, er halte seine Argumente aufrecht. Was den Brief an den Abgeordneten Meyer anbetreffe, so sei darin sogar die Rede von einer Verteilung an Personen. Seine Fraktion könne sich nicht dazu entschließen, für den eingebrachten Protest zu stimmen.

Abg. Scharzenings (Vp.): „Die Abweisung des Direktoriums Böttcher ist ungesetzlich, da müssen die litauischen Kreise reden, was sie wollen. Man wirft dem Präsidenten die Reise nach Berlin vor, man hat aber nur auf einen Moment gewartet, um das Direktorium zu beseitigen. Das haben wir schon aus früheren Reden des Abg. Borchert entnommen. Die memelländische Bevölkerung ist durch die Bestimmungen gewisser Kreise sehr eingekengt. Das ist keine Wahrung der Autonomie. Man geht nur darauf hinaus, die Autonomie niederzutreten. Die Rede des Außenministers Jaanus, der ein gebildeter Mensch sein will, war mit den ganzen Angaben nicht zu verstehen, dagegen war die des Witlow klar gehalten, wenn sie auch nur einen kleinen Teil der Vorgänge schildert. Wir wissen ja, was los ist. Wir wissen auch, daß man mehr verlangt hat. Herr Borchert hat auch schon gewünscht, daß wir alle nach Hause gehen sollen. Das könnte ihm passen. Er hofft, daß das Direktorium nach seiner Seite schwanken wird. Ihre Aufgabe, Herr Borchert, bestand schon lange darin,

Piccard organisiert einen zweiten Stratosphärenflug

wtb. Augsburg, 17. Februar. Ingenieur Dr. R. Piccard, der Professor Piccard bei seinem ersten Stratosphärenflug begleitete, ist aus Innsbruck hier eingetroffen, um auf dem feierzeitigen Startplatz bei der Ballonfabrik eine Reihe von Kontrollmessungen durchzuführen. Er gab an, daß Professor Piccard mit großer Wahrscheinlichkeit beabsichtige, von Augsburg aus einen zweiten Stratosphärenflug zu organisieren, den der belgische Physiker Cosyns ausführen soll.

enb. Berlin: Die schwebende Schuld des Deutschen Reiches betrug am 31. Januar 1932 1858,8 Millionen Reichsmark gegenüber 1912,6 Millionen Reichsmark am 31. Dezember 1931.

Näbelsführer verhaftete und ins Strausberger Polizeigefängnis einlieferte.

Wiener Frauenmörder verhaftet

Wien, 18. Februar. Vor einigen Tagen wurden am Wiener Franz-Joseph-Bahnhof Teile einer weiblichen Leiche gefunden. Die Nachforschungen haben gestern zur Verhaftung des ehemaligen Gefangenenaußenseher Lauterbach geführt, der dann auch nach längerem Verweilen ein Geständnis abgelegt hat. Lauterbach steht im Verdacht, schon vor einigen Wochen eine ähnliche Tat begangen zu haben.

Feuerpanik in einem New Yorker Theater

wtb. New York, 18. Februar. Infolge von Kurzschluß brach im Place-Theatre während der gestrigen Vorstellung ein Feuer aus, das die Bühne zerstörte. Die Zuschauer wurden von einer Panik ergriffen und stürzten ins Freie, wobei eine Anzahl von Personen verletzt wurde. Todesopfer sind nicht zu beklagen.

50.000 Mark erhalten, wovon auch jetzt noch kleinere Beträge gezahlt werden. Und heute wird nun mit dieser Angelegenheit eine große Dege getrieben.

Ich glaube, Herr Borchert, Ihnen dürften gerade heute die Augen geöffnet worden sein, haben Sie doch heute erlebt, daß die gewählten Vertreter der gesamten memelländischen Bevölkerung von links bis rechts, mit Ausnahme der vier Abgeordneten der litauischen Fraktion, in einer Front stehen. Mit den Reichshöfen, die Sie anwenden, werden Sie die Memelländer nie gewinnen. Ich stelle fest, daß das einen großen Erfolg unserer Sache bedeutet, den wir nur Ihnen mit Ihrer politischen Arbeit zu verdanken haben.

Uns stehen hier keine Nachmittel zur Verfügung. Die einzigen Mittel, die uns zu Gebote stehen, sind unsere Einigkeit und unser Recht, und die wollen wir uns erhalten. Herr Abg. Borchert, Sie sind heute, wie gesagt, unsachlich und persönlich geworden. Wenn ich Ihre Photographie hier vorführen wollte, so würden Sie wohl sehr schlecht dabei wegkommen, ich lehne es jedoch ab, mit derartigen Mitteln zu kämpfen.

Wir wollen nichts weiter, als uns die verbrieften Rechte sichern, und dafür werden wir stets eintreten.

Von anderer Seite ist gesagt worden, daß man auf den Völkerbund nicht viel zu geben brauchte, ich, meine Herren, bin da etwas anderer Ansicht. Ich habe doch das Vertrauen, daß der Völkerbund, der uns das Statut, unsere Verfassung verleiht, sich auch nach den Bestimmungen dieser Verfassung richten wird. Wir können jedenfalls, das möchte ich hier zum Schluß zum Ausdruck bringen, mit aller Ruhe der bevorstehenden Entscheidung entgegensehen. (Bravo.)

Abg. Gubba (Vp.): „Der Antragsteller hat erfreut, daß das Haus den Ernst der Stunde erkannt hat und ernst und geschlossen hinter unserem Antrag steht. Wenn ich sage, geschlossen, obwohl eine kleine Anzahl der Abgeordneten sich anschleicht, so habe ich den Ausdruck gebraucht, weil diese Herren sich immer und ständig überall da anschließen, wo es gilt, memelländische Interessen zu vertreten. Es sind mehr Näbelsführer als Politiker. Auf die lange Rede des Herrn Borchert verzichte ich einzugehen. Es war nicht seine Rede. Den Stil des Herrn Borchert kennen wir ganz genau! (Heiterkeit.) Ich könnte Ihnen die Stellen nennen, die ihm diese Rede gemacht haben. Es dürften vielleicht zwei in Frage kommen. Es war eine Propagandarede, die berechnet ist, um sie nach Gent zu schicken und zu sagen, so denkt die memelländische Bevölkerung. Abg. Meyer hat bereits betont, wie leicht es ist, abweisende Personen schlecht zu machen, aber eine Unridigkeit muß ich doch noch richtigstellen. Als ich auf das Direktorium ging wegen des Artikels in der „Memeler Allgemeinen Zeitung“, in dem behauptet wird, es hätte unter Präsident Böttcher eine Wirtschaft bestanden und es wäre ein Fehlbetrag von einer halben Million Lit festgesetzt worden, da lag schon der schriftliche Protest der Kommission, die Herr Tolksius beauftragt hatte, vor. Diese Kommission erklärte ausdrücklich, daß sie gegen diese Verleumdung der „Memeler Allgemeinen Zeitung“ Protest erhebe, da es bekannt sei, daß die Kasse in besserer Ordnung vorgefunden wurde und daß in der Kasse 48.730 Lit vorhanden waren. Es ist dann noch der oberste Beamte der Kasse befragt worden, und dieser hat gesagt, daß diese 48.000 Lit tatsächlich in der Kasse vorhanden waren. Es war außerdem in den nächsten Tagen noch der Finanzanteil in Höhe von 362.000 Lit fällig, die hinzugekommen sind. Da spielte es keine Rolle, daß 47.000 Lit von der Sparkasse genommen waren als Darlehen für die paar Tage, bis der Finanzanteil kam. Das Geld lag also bar da. Alles andere ist gelogen und die anderen Behauptungen sind Verleumdungen des Herrn Borchert und der Zeitung. Abg. Borchert hat sich ebenso wie der Außenminister auf die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ berufen, zum Beweise dafür, daß wir, die Herren Böttcher, Baltromajus und ich, über die niedrigen Gehälter der Beamten verhandelt haben sollen. Die genannte Zeitung habe ich hier, und sie schreibt folgendes: „Der litauische Außenminister Jaanus, der als ehemaliger preussischer Gerichtsreferendar ganz vorzüglich Deutsch spricht, wird auch in der deutschen Literatur bewandert sein und aus Goethes „Jahnen Kenien“ das Wort kennen: „Im Auslegen sei froh und munter! Legt ihr es nicht aus, so legt was unter.“ Seine Zitterung der D. A. Z. bei der Ratifikation über die Memelfrage erinnert uns jedenfalls recht lebhaft an jenes Goethe-Wort.“ Was haben wir in Wirklichkeit geschrieben? Die Zeitung gibt dann an, sie habe geschrieben, daß sie nicht wisse, worauf sich die von Jaanus beanstandeten Verhandlungen Böttchers erstreckt haben. Es könnte vielleicht sein, daß sie sich auch auf die niedrigen Gehälter der memelländischen Beamten bezogen haben usw. Damit ist also nicht gesagt, daß die Zeitung behauptet hat, es wären derartige Verhandlungen gepflogen worden.

Darauf wurde die von allen Abgeordneten der Mehrheitsparteien unterzeichnete Resolution zur Abstimmung gebracht und gegen die die vier Stimmen der litauischen Fraktion abgegeben wurden, während der Abgeordnete Vorbe den Sitzungssaal verlassen hatte, als es zur Abstimmung kam.

Die litauische Fraktion hatte noch zwei Dringlichkeitsanträge eingebracht, für die die Dringlichkeit ebenso mit allen Stimmen gegen die vier der litauischen Fraktion abgegeben wurde, weil die übrigen Parteien der Ansicht waren, daß die Zusammenarbeit mit dem jetzigen vorläufigen die Geschäfte führenden Direktorium nicht aufzunehmen werden kann.

Die Sitzung wurde um 7 Uhr geschlossen.

Erste Hilfe bei Brandverletzungen. Wer am Vordrand steht, wird auch bei großer Vorsicht nicht immer eine Brandwunde vermeiden können. Niemals soll man diese mit kaltem Wasser behandeln. Ein bewährtes Mittel ist, die verbrannte Stelle sofort mit Mehl zu bestreuen, so daß sie vollständig davon bedeckt ist. Das Brennen wird fast sofort nachlassen. Diese Trockenbehandlung hat große Vorzüge gegenüber jeder anderen Behandlungsweise. Man kann aber auch einige Tropfen Del auf die verbrannte Stelle träufeln, dadurch wird die Stellung beschleunigt. Das dritte Mittel ist, auf einem Ei die an der Schale haftende Innenschale herauszutrennen und sie mit der feuchten Seite auf die Haut zu legen. Dieses Eiweißpflaster muß dann so lange auf der Wunde bleiben, bis die Haut darunter sich erneuert hat.



Die Spielvereinigung im Sportverband

Nachdem die Einigungsverhandlungen zwischen dem Sportverband des Memelgebietes und der Spielvereinigung zum Abschluß gekommen sind, hat letztere ihren Wiedereintritt in den Sportverband erklärt. Dieser Wiedereintritt erfolgte unter Bedingungen, die die Spielvereinigung vor einige veränderte Tatsachen stellen. Vor allem wird sie ihre Mitgliedschaft im Deutschen Fußball-Bund aufgeben und damit auch ihre Mundspiele im Baltischen Sportverband. Ihre Verbandsspiele wird sie fortan nur im Memelgebiet austragen. Die Spielformen, die über die Spielvereinigung verhängt war, ist durch den Sportverband aufgehoben worden, auch wird eine Karenzzeit nicht verhängt werden. Dieselben Bedingungen werden auch den Vereinen gewährt werden, die seinerzeit aus dem Sportverband austraten und den Memelländischen Sportbund gründeten. Falls diese Vereine wieder in den Sportverband eintreten, wird auch ihnen kein Nachteil für ihren weiteren Spielbetrieb entstehen.

Am kommenden Sonntag wird die Spielvereinigung zum Rückspiel gegen den B. f. B. in Königsberg antreten. Bekanntlich endete das letzte Treffen der beiden Mannschaften in Memel 2:1 für B. f. B. Hoffentlich ist auch diesmal der Spielvereinigung ein Achtungserfolg, möglicherweise sogar ein Sieg beschieden, denn nach der hohen Niederlage, die B. f. B. kürzlich gegen „Prussia-Samland“ einstecken mußte, scheint der alte Stippen-Schnee nicht in Form zu sein. Was „Prussia-Samland“ gelang, kann der Spielvereinigung auch nicht unmöglich sein. Königsberg bringt dem Treffen jedenfalls reges Interesse entgegen.

* **Liedertafel, Verein der Liebesfreunde und Besamtefangvereine** haben, wie man uns mitteilt, die aparte Herrichtung des großen Schützenhauses aus Anlaß der Zehn-Jahr-Feier des Memelländischen Sängerbundes ausnützend, sich für eine gemeinsame Einladung an ihre aktiven und passiven Mitglieder und deren Familien verbunden. Am nächsten Sonntag, nachmittags 5 Uhr, veranstalten sie einen Gesellschaftsabend mit Vorträgen und Tanz. Es ist das erste Mal, daß die drei genannten Vereine sich zu einer rein geselligen Grundlage aufgebauten Veranstaltung zusammenschließen, ein ganz gewiß nicht uninteressanter Versuch, dessen Gelingen aber bei der Gemeinsamkeit der Vereinsziele und der engen Verbundenheit dieser Vereine in der chorischen Liedpflege außer Zweifel steht. Die Kartenabgabe für diesen Festabend erfolgt morgen, Freitag, von 6 bis 8 Uhr, im Schützenhause. Es ist bei der großen Zahl der zur Teilnahme Berechtigten nicht damit zu rechnen, daß auch noch später Eintrittskarten werden entnommen werden können.

* **Ein Vortrag gegen die Gottlosenbewegung** wird, wie man uns schreibt, am kommenden Sonntag, dem 21. Februar, abends 7½ Uhr, in der St. Johanniskirche im Rahmen musikalischer und deklamatorischer Darbietungen stattfinden. Der Vortrag, den Pfarrer P. i. e. f. hält, wird im besonderen die Leugnung der göttlichen Weltanschauung und Weltregierung durch die Gottlosenbewegung und die Widerlegung von deren Weltanschauung behandeln. Der Vortragende will in einer Reihe von Vorträgen, von denen dies bereits der zweite ist, der christlichen Gemeinde auf Grund seiner diesbezüglichen reichen Erfahrung und von Spezialstudien über die behandelte Frage die notwendigen geistigen Waffen in die Hand geben, um der immer ernster andringenden Weltanschauung der Gottlosen mit Erfolg entgegenzutreten zu können. Dem Vortrag wird ein Treuebekenntnis evangelischer Jugend zu Glauben und Kirche vorangehen, dargeboten durch einen Sprechchor und Deklamationen des Jungmännervereins der St. Johanniskirche in Memel erwerben dürfte, wird mit Orgelbegleitung, der auch die gesamte Ordnung der Veranstaltung übernommen hat. Trugschlüsse der Gemeinde und Geisteslos werden den Abend umrahmen. Helene Hübnert, deren warmer und umfangreicher Sopran sich bereits viele Freunde auch

tung wieder fügen, die dem ernstesten Gedanken der Passionszeit angepaßt sind. Der im kirchlichen Kampfe gegen die Gottlosenbewegung bereits im November vorangegangene Vortragsabend dieser Art zählte über tausend Besucher, so daß diese damals von der sich als zu klein erweisenden Englischen Kirche nach der St. Johanniskirche übersiedeln mußten. Die Veranstalter versprechen nach dem kommenden Sonntag noch einen weiteren dritten Vortragsabend in diesem Winter über dasselbe Thema. Die Johanniskirche ist gut geheizt. Der Eintritt ist frei.

* **Diebstahl.** Am 15. Februar wurden einem Fischer, der spät abends eine Gastwirtschaft in der Parkstraße verlassen hatte und infolge reichlichen Alkoholgenußes unterwegs eingeschlafen war, eine Geldbörse mit 150 Lit., ein Buch und ein Paß sowie einige andere Papiere entwendet. Bisher ist es nicht gelungen, die Diebe zu ermitteln. Um sachdienliche Angaben bittet die Kriminalpolizei.

Standesamtliche Nachrichten

vom 18. Februar 1932
Aufgeboten: Arbeiter Johann Megallis von hier mit Elise Grandsies, ohne Beruf, von Weiksen, Kreis Memel.
Geboren: eine Tochter: dem Kaufmann Fräulein Kallias von hier. Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.
Gestorben: Gerhard Richard Klinger, 4 Monate alt, von hier.

Veranstaltungen am Freitag

Städt. Schauspielhaus: „Der eingebildete Kranke“, 8 Uhr.
Apollo-Theater: „Kabotten“, 2½ Uhr; „Die spanische Fliege“, 5 und 8½ Uhr.
Kammer-Theater: „Das gelbe Haus des King Ju“, 5 und 8½ Uhr.
Capitol-Theater: „Strohwitwe“, 6 und 8½ Uhr.

Heute, Freitag, 18. Februar

Sitzung der Gemeindevertretung

Am Mittwoch, dem 17. Februar, nachmittags 5 Uhr, fand im Konferenzzimmer der Berufsschule eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. An der Sitzung nahmen sämtliche Gemeindevertreter teil. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf den Antrag zum Ankauf einer Fläche Land zur Verbreiterung der Schulstraße. Um die Verlängerung der Schulstraße in Richtung Elisabeth-Brücke etwas zu verbreitern, war es erforderlich, ein Stück Land von Hausbesitzer Peteriet zu erwerben. Der Ankauf dieses Grundstückes wurde in der vom Katasteramt vorgegebenen Größe und zu dem verlangten Preis einstimmig beschlossen. Sodann beschäftigte sich die Gemeindevertretung mit einem Antrag des Händlers Hermann Jordan auf Ermäßigung der Miete für die Verkaufshalle. Der Antrag wurde nach kurzer Debatte einstimmig abgelehnt. Der dritte Punkt der Tagesordnung betraf Festsetzung des Besoldungsdiensalters des Gemeindevorstehers. Es wurde beschlossen, den Termin für das Dienstatte für Gemeindevorsteher

Die Eiseinlagerungen

Begeisterte Anhänger des gesunden Wintersportes haben wohl noch niemals soviel Enttäuschungen erlebt, wie in diesem Winter. Die Hoffnung, auf Schlittschuhlaufen, Skieren oder im Segelschlitten sich ausgiebig auf dem Eis tummeln zu können, ist oft genug „zu Wasser“ geworden. Diese enttäuschten Hoffnungen fallen aber kaum ins Gewicht gegenüber dem dauerhaften Schattarp, den das wechselvolle Winterwetter den Nehrungs- und Festlandsfischern brachte und ihnen die Ausübung ihres schweren und gefährlichen Berufes schon seit Monaten nicht oder nur in sehr beschränktem Umfang ermöglichen machte. Die eigentliche Winterfischerzeit mußte, wenn sie kaum begonnen hatte, mehrmals eingestellt werden, weil nach anfänglichem Frost immer wieder Tauwetter einsetzte und die Eisbede auf dem Haff und den Flüssen mürbe wurde. Infolge der ungewöhnlich milden Witterung, die besonders im Dezember und Januar vorherrschend war, konnten auch die Brauereien und Unternehmungen ähnlicher Art die benötigten Eisvorräte für die kommende wärmere Jahreszeit zunächst nicht einlagern, weil das Eis auf den Gewässern in den genannten Monaten fast niemals so hart wurde, daß eine Vergung des Eises sich gelohnt hätte. Im vorigen November war das Eis auf kleinen stehenden Gewässern schon ziemlich trag-

fähig geworden und verschiedene Unternehmungen, die Eis unumgänglich notwendig brauchen, hatten mit der „Eisernte“ begonnen. Das bald darauf eintretende anhaltende Tauwetter zermürbte das Eis und machte es zur Lagerung auf Vorrat untauglich. Erst als Anfang Februar die Kälte zunahm und sich verschiedentlich recht empfindlich fühlbar machte, erreichte das Eis die erforderliche Stärke. Gegenwärtig sind die in Frage kommenden Unternehmungen eifrig mit dem Einfahren des Eises beschäftigt. Die von den hiesigen Brauereien für den Sommer benötigten Eisemengen sind recht beträchtlich; insgesamt werden mehr als 5000 Kubikmeter gebraucht. Auf dem Mühlenteich in Janitschen und auf dem Festungsgraben herrscht gegenwärtig eine ziemlich rege Tätigkeit. Dort werden die aus dem Eise herausgeschnittenen großen Blöcke in handliche Tafeln zerlegt und durch Fuhrwerke in die Eisfelder gebracht. Etwa 20 Mann sind mit dem Zerlegen, dem Auf- und Abladen, und beim Stapeln der ziemlich starken Blöcke in den Eisfeldern beschäftigt, wenn 3-4 Fuhrwerke von und nach einem Keller in Bewegung sind. Ein Fuhrwerk faßt etwa 1½ Kubikmeter Eis. Die Wagen müssen demnach recht oft den Weg vom Eisfeld zu den Kellern zurücklegen, um die Mengen einzufahren, die notwendig sind, um den vielen darübrigen Kellern in den warmen Sommermonaten einen genügend gekühlten Vorrat darzubieten zu können.

* **Mitgliederversammlung des Rudervereins.** Am Mittwoch abend fand im Hotel Germania eine Mitgliederversammlung des Rudervereins statt, die gut besucht war. Apotheker Schmitt jr. eröffnete die Versammlung, in der zunächst interne Vereinsangelegenheiten zur Beratung standen. Sodann teilte der Kassierer des Vereins, Herr Bonberg mit, daß es dem Verein durch außerordentliche Sparmaßnahmen gelungen sei, einen Teil seiner Verpflichtungen zu erledigen. Hierauf wurde beschlossen, Ersatzteile für Boote anzuschaffen. Eine für diesen Zweck vorgenommene Sammlung hatte ein recht erfreuliches Ergebnis.

Der Butterexport über Uebermemel

Durch die neuen Butterzollerhöhungen deutscherseits ist der Butterexport über Uebermemel-Tilfit (Memelbrücke) unterbunden, weil am Zollamt Memelbrücke ein Zollfuss von 100 Mk. je Doppelzentner entrichtet werden müßte, während bei einem Export über Pögegen-Tilfit (Bahnhof) oder Memel-Stettin (Seeweg) der alte Zollfuss von 50 Mark je Doppelzentner gezahlt zu werden braucht. Eingaben an die maßgebenden Stellen, den alten Zollfuss für den Export über Uebermemel-Tilfit zu belassen, sind abgelehnt worden. In diesem Zusammenhang ist es interessant festzustellen, welche Bedeutung der Butterexport über Uebermemel-Tilfit in den letzten vier Jahren für das Memelland und Litauen gehabt hat. Im Jahre 1927 sind auf dem Wege über Uebermemel-Tilfit 3930 Fass und 62655 Pakete, zusammen 484 133,0 Kilogramm Butter exportiert worden. Im Jahre 1928 waren es 5119 Fass, 101 874 Pakete, zusammen 723 089,5 Kilogramm. Im Jahre 1929 waren es 4929 Fass, 85 815, 144 134 Pakete, zusammen 906 594,0 Kilogramm, und im Jahre 1928 waren es 3316 Fass, 208 815, 150 388 Pakete, zusammen 885 217,5 Kilogramm. Der größte Export von Butter, hauptsächlich aus dem Memelland und Litauen, fand also im Jahre 1929 über Uebermemel-Tilfit statt. Vergleicht man nun die Zahlen über den Gesamtexport von Butter aus dem Memelland und Litauen mit den Exportzahlen von Uebermemel, so ergibt sich, daß der Export über Uebermemel recht bedeutend war, um so mehr, als für diese Butter wohl lediglich Deutschland allein der Abnehmer war. Im Jahre 1931 hat Litauen insgesamt 8 050 917,5 Kilogramm, im Jahre 1930 6 763 330,0 Kilogramm, im Jahre 1929 3 734 307,5 Kilogramm, und im Jahre 1928 2 316 565,5 Kilogramm Butter exportiert.

Die Zahl der Mitglieder der Landwirtschaftskammer

Von der Landwirtschaftspartei wird uns gemeldet: In einer öffentlichen Versammlung ist von unseren wirtschaftlichen Gegnern vor einiger Zeit behauptet worden, daß die Landwirtschaftskammer die Zahl ihrer Mitglieder von 37 auf 47 Personen habe erhöhen wollen, was der Gouverneur jedoch abgelehnt habe. In dieser Behauptung ist kein wahres Wort, vielmehr ist ausdrücklich auch in dem neuen Gesetz über unsere Landwirtschaftskammer an der Zahl 37 festgehalten worden.

Grundstücksverkäufe in Memel

In den Monaten Dezember 1931 und Januar 1932 haben im Stadtkreise Memel folgende Grundstücksübergänge stattgefunden: Alexanderstraße 12 von der Handelszentrale G. m. b. H. Memel an den Wareneinkaufsverein Memel, Aktien-Gesellschaft für 160 000 Lit. Ein unbebautes Grundstück von Budargersstraße 8, 800 qm, von dem Besitzer Martin Pidlaps und Ehefrau-Budargers an die Kaufmannsrau Justina Jasinke-Sarsden für 1500 Lit. Molltestraße 23 von der Stadtgemeinde Memel an die Postdirektorin Frau Dina Augustine-Memel für 96 500 Lit und 47,25 Lit jährlichen Erbzins. Marktstraße 6 von Gustav Hofer und Ehefrau Erna, geb. Rudat-Memel, an die Ehefrau Erna Hofer, geb. Rudat, als Alleineigentümerin. Mühlentorstraße 83 von den Erben des verstorbenen Hausbesizers Janis Kurlchus-Schmelz an die Witwe Urte Kurlchus-Schmelz, als Alleineigentümerin. Große Sandstraße 3 von dem Zahnarzt Abraham Solovej-Vit Krottingen an die Kaufmannsrau Martha Kaufschies-Memel für 18 500 Lit. Ein unbebautes Grundstück von Gut Janitschen, 2000 qm, von dem Gutbesitzer Kurt Scharfetter-Janitschen an das Fräulein Olga Zimmermann-Janitschen für 2400 Lit. Ein unbebautes Grundstück von Gut Janitschen, 2200 qm, von dem Gutbesitzer Kurt Scharfetter-Janitschen an den Arbeiter Janis Beck-Janitschen für 2640 Lit. Ein unbebautes Grundstück von Gut Janitschen, 2000 qm, von dem Gutbesitzer Kurt Scharfetter-Janitschen an den Arbeiter Richard Hüge-Janitschen für 2400 Lit. Ein unbebautes Grundstück von Gut Janitschen, 1500 qm, von dem Kaufmann und Gutbesitzer Kurt Scharfetter-Janitschen an die Tischlerin Magdalena Wolff und Schlossermeister Otto Elert-Memel je zur ideellen Hälfte für 3000 Lit. Ein unbebautes Grundstück von Gut Kumpfschen, 1402 qm, von der Kaufmannsrau Margarete Kuhn-Gut Kumpfschen an den Fischer Jurgis Stubbies-Schmelz für 3500 Lit. Ein unbebautes Grundstück von Gut Kumpfschen, 2499 qm, von der Kaufmannsrau Margarete Kuhn-Gut Kumpfschen an den Schlosser Johann Adolfs-Mahmudjuren für 7000 Lit. Ein unbebautes Grundstück von Gut Kumpfschen, 1242 qm, von der Kaufmannsrau Margarete Kuhn-Gut Kumpfschen an den Händler Janis Klaw-Schmelz für 3726 Lit. Ein unbebautes Grundstück von Gut Kumpfschen, 1408 qm, von der Kaufmannsrau Margarete Kuhn-Gut Kumpfschen an den Arbeiter Wilhelm Kils-Schmelz für 3500 Lit. Ein unbebautes Grundstück von Gut Kumpfschen, 1187 qm, von der Kaufmannsrau Margarete Kuhn-Gut Kumpfschen an die Witwe Helene Hoffmann-Schmelz für 3561 Lit. Ein unbebautes Grundstück von Gut Kumpfschen, 805 qm, von der Kaufmannsrau Margarete Kuhn-Gut Kumpfschen an den Schlossermeister Paul Fischer-Memel für 3000 Lit. Ein unbebautes Grundstück von Gut Kumpfschen, 1225 qm, von der Kaufmannsrau Margarete Kuhn-Gut Kumpfschen an den Schlossermeister Paul Fischer-Memel für 3000 Lit. Ein unbebautes Grundstück von Gut Kumpfschen, 2476 qm, von der Kaufmannsrau Margarete Kuhn-Gut Kumpfschen an das Fräulein Elisabeth Brack-Memel für 7400 Lit. Ein unbebautes Grundstück von Gut Kumpfschen, 1181 qm, von der Kaufmannsrau Margarete Kuhn-Gut Kumpfschen an den Zimmermann Rudolph Reimer und Ehefrau-Memel für 3500 Lit. Ein unbebautes Grundstück von Gut Kumpfschen, 1277 qm, von der Kaufmannsrau Margarete Kuhn-Gut Kumpfschen an den Schlossermeister August Reimer und Ehefrau-Memel für 3500 Lit. Molltestraße 18 von dem Bankier Naaf Krawitsch-Memel an die Witwe Betty Kuhn-Memel für 65 000 Lit, einschließlich 5000 Lit für Inventar. Ein unbebautes Grundstück von Gut Kumpfschen, 1400 qm, von der Kaufmannsrau Margarete Kuhn-Gut Kumpfschen an den Arbeiter Johann Wenskus-Schmelz für 3500 Lit. Ein unbebautes Grundstück von Gut Kumpfschen, 1100 qm, von der Kaufmannsrau Margarete Kuhn-Gut Kumpfschen an den Botschafter Michael Sedelies und Ehefrau-Kumpfschen für 2500 Lit. Bäderstraße 19/20 von der Frau Rosa Dewit-Memel an den Beamten Antanas Kaslauskas-Memel für 42 000 Lit einschließlich 5000 Lit für Inventar. Ein unbebautes Grundstück von Guelstraße Nr. 1 und Schwabenstraße 14 von dem Hausbesitzer Michel Makeries an die Ehefrau Emma Pauschneit-Memel für 12 500 Lit. Ein unbebautes Grundstück von Gut Janitschen, 1500 qm, von dem Gutbesitzer Kurt Scharfetter-Gut Janitschen an den Schlosser Paul Gornu-Memel für 3000 Lit. Wiener Promenade 13 von der Ehefrau Emma Armaradt, geb. Michaelis-Memel an den Bäckermeister Paul Weaner und Ehefrau-Memel je zur Hälfte für 123 500 Lit und jährlichen Erbzins. Ein unbebautes Grundstück von Gut Janitschen, 800 qm, von dem Gutbesitzer Kurt Scharfetter-Janitschen an den Tischler Martin Nad und Ehefrau-Memel für 1600 Lit. Ein unbebautes Grundstück von Gut Janitschen, 1000 qm, von dem Gutbesitzer Kurt Scharfetter-Janitschen an den Tischlermeister Richard Mantus und Ehefrau-Janitschen für 2000 Lit.

Besser heute als morgen

Postbezieher, die heute noch den Bezug des „Memeler Dampfboot“ für den Monat März erneuern, schließen hierdurch die Gefahr einer Lieferungsunterbrechung beim Monatswechsel aus.

Verlag des „Memeler Dampfboot“.

Bestellzettel

Ich bestelle hierdurch das „Memeler Dampfboot“

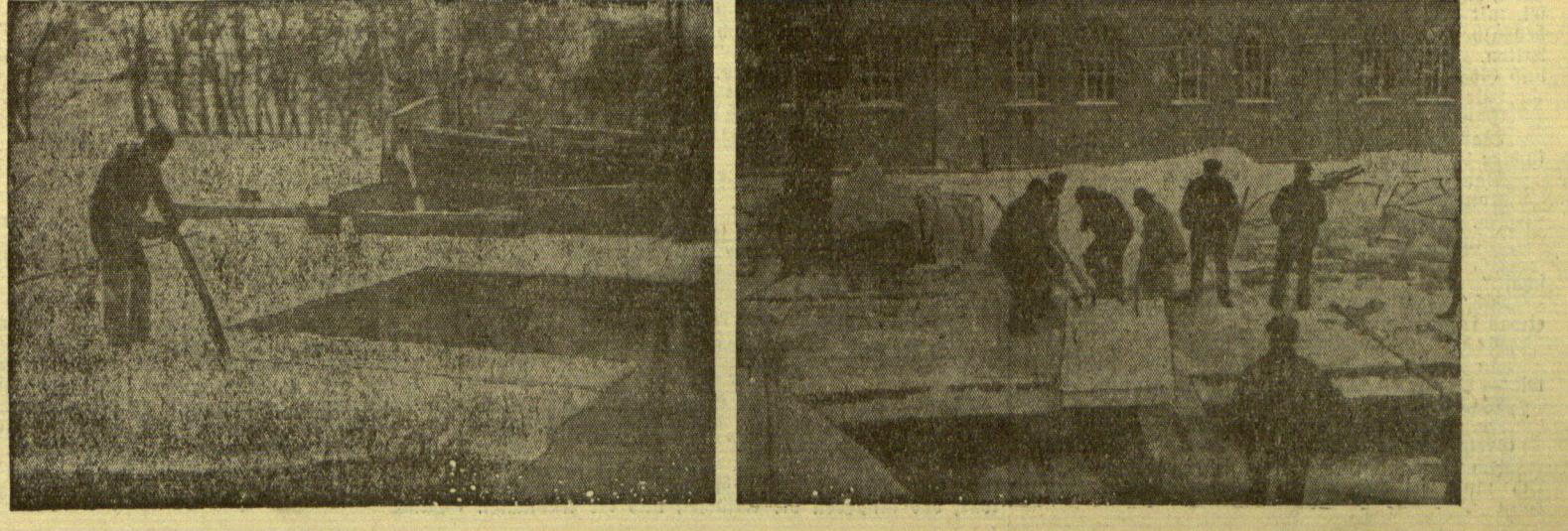
für den Monat März 1932 zum Preise von Lit 5,30 mit Zustellung.

den 19. Februar 1932

Name:

Stand:

Wohnung:



Memelgau

Kreis Memel

* **Schwarzort, 17. Februar.** [Verschiedenes.] Am vergangenen Sonntagabend und Montag fand die Kennzeichnung der Winterwege auf dem Damm von Schwarzort nach Altschön und nach Schäferei statt. — Am letzten Sonntag war eine große Anzahl Sportler hierher gekommen. Nachdem das Damm eine ziemlich feste Eisdecke erhalten hat, konnte auch der Eissegelsport wieder aufgenommen werden. Besonders am letzten Sonntag sah man zahlreiche Segelboote über das Eis dahinfahren. — Wie alljährlich, so finden auch in diesem Jahr an jedem Freitag Passionsandachten in der Schule statt.

wd. **Pöhlen, 18. Februar.** [Starke Holzankunft.] Nachdem sich die Wegeverhältnisse in Altan etwas gebessert haben, hat eine starke Anfuhr von Holz, zum größten Teil Papierholz, nach hier eingeleitet. Meistens wird das Holz von hier mit der Kleinbahn nach Memel weiterbefördert. Auch die hiesige Schneidemühle hat jetzt ihre Arbeit wieder aufnehmen können.

* **Schönauken, 17. Februar.** [Diebstahl.] Vor Kurzem ist der Besitzer Frau Anna Gervins, während sie im Stall das Vieh fütterte, aus der Wohnung ein größerer Posten Wäsche und Kleider entwendet worden. Unter den gestohlenen Sachen befanden sich 15 Männerhemden und 6 Bettdecken, 6 Frauenhaltertücher, 1 großer Pelz, 1 Gehpelz, 1 Rockpelz und 6 Paar buntgestrichene Fingerringe. Personen, die hierzu schuldige Angaben machen können, werden gebeten, sich auf der nächsten Polizeistation zu melden.

Kreis Hendefrug

ik. **Rinten, 18. Februar.** [Verschiedenes.] Der Verkehr mit Eisbooten hat hier erheblich zugenommen. Die Boote werden nicht nur für Sportzwecke benutzt, sondern sie dienen hier vielfach auch schon für den Verkehr auf dem Damm. Auch die hiesige Grenzpolizeiaktion hat ein schnelles Ende gefunden, womit sie „Jagd“ auf die Schmuggler machen soll.

* **Gurgasden, 17. Februar.** [Teurer Aetherhandel.] Der Kaufmann Jurgis A. hatte mit Aether gehandelt und war daher zur Anzeige gebracht. Vor Gericht gab A. seine Strafbarkeit zu und hat um milde Verurteilung. Mit Rücksicht auf sein Geständnis und seine Jugend erkannte das Gericht auf 2 Monate Gefängnis und 100 Lit Geldstrafe und bewilligte dem Angeklagten Strafschub mit Bewährungsfrist.

hi. **Kiritten, 17. Februar.** [Verkehrsunfall.] In einem der letzten Abende ereignete sich hier ein Autounfall. Infolge Reibenbruchs fuhr ein Lastkraftwagen aus Tauraggen gegen einen Baum. Der Wagen wurde dabei so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Die beiden Insassen erlitten glücklicherweise keine Verletzungen.

Kreis Pogegen

ap. **Langsargen, 17. Februar.** [Eine Feier.] Am vergangenen Sonntagabend fand bei Kaufmann Klinger eine Veranstaltung statt, die sich eines guten Besuchs erfreute. Nach einleitenden Konzertvorträgen trug der hiesige Gemischte Chor einige Lieder vor, die großen Beifall fanden. Auch einige heitere Darbietungen wurden mit Beifall aufgenommen. Den Abschluß der Veranstaltung, die bis zum frühen Morgen dauerte, bildete der übliche Tanz.

ih. **Wischwill, 17. Februar.** [Uebervall.] Am Sonntagabend wurden die Gebrüder G. von Schmalenbogen bei einer Spazierfahrt auf dem Nachhauseweg in dem Wald zwischen Wischwill und Schmalenbogen an der Raststätte von unbekannten Reuten angehalten. Als das erste Fahrzeug, das bereits vorbeigefahren war, sah, daß das zweite angehalten wurde, eilten die Insassen des ersten Fahrzeuges sofort zu Hilfe. Bei dieser Gelegenheit erhielt der Rastler einen Stich über dem

Auge. Die Gebrüder G. nahmen den Banditen zum Zweck der Ueberführung ein Fahrrad ab. Der zukünftige Landespolizeiwachmeister P. konnte noch am selben Abend einen der Täter festnehmen und dem Gefängnis zuführen.

ih. **Kallwehlen, 17. Februar.** [Feuer.] Am Montag morgen brannte in Kallwehlen an der Memel die Holzerei Klement vollständig nieder. Es wird Brandstiftung vermutet. Das Gebäude gehört dem Darlehnskassenverein Wischwill. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Ständesamtliche Nachrichten

Kattischken (Januar). Aufgeboren: Tischler Herbert Niemandt-Kiupeln mit Tochter Frieda Emma Kiupeln-Melischken; Schachtmeister Fritz Müller-Kist mit Meta Schulz, ohne Beruf, Schuben; Tischlermeister Heinrich Kusch-Kobojen mit Tochter Olga Kusch-Kobojen. — Eheschließungen: Tischler Johann Friedrich Stichter mit Tochter Anna Tantoris, beide von Kobojen; Eisenbahnbeamter Woldemar Kallwehlen-Kobojen mit Tochter Frieda Kallwehlen-Kobojen; Tischler Herbert Niemandt-Kiupeln mit Tochter Frieda Emma Kiupeln-Melischken. — Geboren: ein Sohn: dem Stellmacher Gustav Schwederski-Kiupeln-Wiedukten; eine Tochter: dem Tischler Georg Waisch-Kattischken; dem Schuhmacher Johann Zinow-Kattischken. — Gestorben: ein Kind Gertrud Samewski-Thomasschen, 4 Jahre; Tischler Johann Jurgis Salars-Wischpetersen, 41 Jahre; Elise Dutz-Kattischken, 27 Jahre; Tischler Michael Dommasch-Kobojen, 34 Jahre.

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kaunas (Welle 1935). 19,45 und 21,40: Konzert. Königsberg-Deitsberg (Welle 276). 7 und 11,50: Schallplatten. 13,05—14,30: Konzert. Der Winter in der Musik. 18,45: Mandolinenzug. 20: Triumph des Herzens (Opernbildung). 20,50: Universitätslehrer sprechen über Berufsentscheidungen der Abiturienten. 21,20: Seitere Musik. Königsberg-Hausen. „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 6,50: Frühkonzert. 11,30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12: Schallplatten. 16: Pädagogischer Rund. 17,30: Finnland, Land und Leute. 18: Volkswirtschaftsforum. 19,30: Hinter den Kulissen eines Warenhauses (Dreisprachig). 20: „Mephistopheles“. 22: Tanzmusik; als Einlage: Vom Berliner Gedächtnis.

Langenberg (Welle 472). 7,05: Morgenkonzert. 11,50: Konzert. 15,50: Balletstunde. 17: Konzert. 18: Die Welt im Buch. 18,40: Englische Unterhaltung. 20: Aus neuen Operetten. 22,20: Tanzmusik.

Mühlader (Welle 360). 10: Konzert. 12,35: Altorbeon-Konzert. 13: Seitere Waldhornquartette. 13,30: Schallplatten. 17,05: Konzert. 19,05: Die Kopsgrube und ihre Befämpfung. 19,45: Mandolinenzug. 20,15: „Drei in der Hölle“ (Operette). 20,50: Neue Musik der Nationen. 22,35: Tanzmusik.

Wien (Welle 517). 12,40: Schallplatten. 16,45: Nach-Rezeptionskonzert. 17: Konzert. 18,30: Ueber Freiheit und Schicksal (Gespräch). 19,30: Vortragsabend der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst. 20,20: Aus neuen Operetten. 22,15: Tanzmusik.

Das zur Max Isakowitz'schen

Kontursmasse

gehörige Warenlager (Manufakturwaren etc.) im Lagerorte von etwa 29.000 Lit beabsichtige ich am 1. März 1932, vormittags 11 Uhr, öffentlich meistbietend zu versteigern. Die Erteilung des Zuschlags behalte ich mir vor. Ueber die Zahlungsbedingungen wird eine besondere Vereinbarung getroffen. Die Versteigerungsforderung lege ich auf 5.000 Lit fest. Die Tage des Warenlagers liegt zur Einmütigkeit auf dem Gerichtssekretariat des Amtsgerichtes Hendefrug aus.

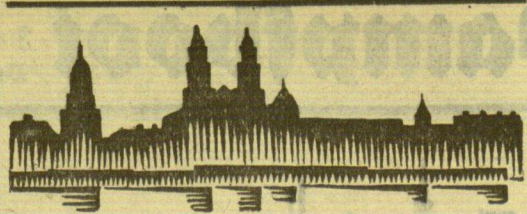
Hendefrug, den 17. Februar 1932

Der Kontursverwalter
Till, Rechtsanwalt

Für die Witwe und Waisen des Arbeiters Michel Gruzenings in Schwarzort sind bei uns fern. eingegeben: 2. 2. 5 Lit. Ungen. 5 Lit. C. Schwede 10 Lit. Ungen. 10 Lit. S. A. 10 Lit.

Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.
Verlag des „Memler Dampfboots“
Zwei Freiarbeiter-Wohnungen
am Bahnhof Mah-wöhlen gelegen, zum 1. April zu verm. 1748
Gut Löbarten.

Clemmenhof
Tüchtiges, sauberes Mädchen
braucht sof. ob. 1. 3.
Gut Clemmenhof.
709



Kaunas, 18. Februar

Sitzung der Handelskammer Wiederwahl des Präsidiums

Am Montagabend fand eine Sitzung der Kaunener Handels- und Industriekammer statt. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten J. Dobbertin wurden von Mitgliedern der Handelskammer Berichte aus den halbamtlichen Institutionen erstattet, in die sie von der Handelskammer delegiert sind. Namens der Revisionskommission stellte Professor Salcius fest, daß bei Durchsicht der Bücher und Belege der Handelskammer alles in Ordnung befunden worden sei, so daß dem Präsidium Entlastung erteilt werden konnte. Bei den Wahlen wurde das bisherige Präsidium wiedergewählt.

Im Walde beraubt

* **Papilait, 18. Februar.** In einem der letzten Abende fand sich der Besitzer Palkonis aus Einariat auf dem Nachhauseweg. Als er den Gutswald Bagdalava passierte, wurde er von drei Männern überfallen, die ihm 3000 Lit raubten. Bisher ist es nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

Großfeuer auf einem Gut

Kürzlich entstand um die Mitternacht auf dem Gut Delija, das dem Besitzer Krasnitski gehört, ein Feuer. Dabei brannte der Stall mit sämtlichen Futtermitteln und Maschinen nieder. Mitverbrannt sind 6 Stück Rindvieh, 5 Pferde und 9 Schweine.

* **Paižava, 18. Februar.** [Im Brunnen ertrunken.] In einem der letzten Tage ist die 75 Jahre alte Frau Gailiene beim Wasserschöpfen in den Brunnen gefallen und ertrunken.

d. **Reibang, 17. Februar.** [Ein Einbruch.] Diebstahl wurde in einer der letzten Nächte bei

dem Landwirt Janaitis in Kaunoma an dem Reibang verübt. Die Einbrecher haben gewaltsam den Stall geöffnet und daraus eine zweijährige Stute entwendet, die sie vor einem Spaziergänger spannten und davonführten. Bisher ist es nicht gelungen, die Diebe zu ermitteln.

hi. **Reinhardt, 17. Februar.** [Diebstahl.] In der letzten Zeit sind in der hiesigen Gegend mehrfach Diebstähle ausgeführt worden. Hauptächlich wurden Güter, Getreide und Lebensmittel entwendet. In einigen Fällen ist es der Polizei bereits gelungen, die Diebe zu ermitteln. — Am vergangenen Sonntag brach ein Dieb aus Guschalait mit seinem Fuhrwerk im Eis der Tenne ein. Auf seine Hülfe eilten in der Nähe wohnende Besitzer herbei, denen es gelang, den Landwirt und das Fuhrwerk zu retten. Das eine Pferd hatte beim Einbruch aber so schwere Verletzungen erlitten, daß es bald darauf getötet werden mußte.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte z. nur die preisgünstigste Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

Schulden. Sie hatten nicht für die Schulden, die Ihre Frau vor der Verheiratung hatte. Gütergemeinschaft ist dasjenige System des ehelichen Güterrechts, nach welchem das Vermögen des Mannes und das der Frau gemeinschaftliches Vermögen beider Ehegatten wird. Gütergemeinschaft erstreckt sich entweder auf das ganze beiderseitige Vermögen oder nur auf einzelne Bestandteile desselben. Die Gütertrennung oder Gütersonderung ist das System des ehelichen Güterrechts, nach dem die Ehefrau in Ansehung ihres Vermögens die Stellung einer unverheirateten Frau hat. Die Gütertrennung kann durch Ehevertrag vereinbart werden.

Bäckerlehrling. Ihr Eifer ist lobenswert, jedoch raten wir Ihnen in Ihrem eigenen Interesse, zu nächst einmal die Bäckerlei recht gründlich zu erlernen. Der Nürnberger Schuster Hans Sachs wurde erst lange nach seiner Lehrzeit ein berühmter Mann.

Bücherschau

O, ihr Berge! (Hrsg. von Erich August Maber. 375 Seiten. In Ganzleinen RM. 4,20 (S. 7.—). Adolf Lauer Verlag, Wien V, Spengergasse 43. — Wer die himmelstürmende, atemberaubende Schilderung des Bergganges in „Gottfried sucht seinen Weg“ gelesen hat, kennt Erich August Maber's erlesene Kunst, die erhabene Macht der Berge in meisterhafter Form darzustellen, daß sie jeden Leser bis ins Innerste packt. Das Geheimnis seiner Kunst liegt nicht allein in seiner Sprachgewalt — sonst würde sie unter jeder Feder liegen —, sondern in dem inneren Erleben, das wie ein „Quell aus verborgenen Tiefen“ nach außen drängt und nun das künstlerische Gestalten wie Naturnotwendigkeit aufzukeimen läßt. Die Gestalten, die er zeichnet, sind nicht zufällig in die Berge gestellt, sondern sie wachsen aus ihrer Umgebung heraus, daß sie eins werden mit ihr; wo dieses innere Verwachsen fehlt, wie bei dem jungen polnischen Offizier Justan, den einfach ein höherer Befehl in die erhabene Pracht des Hochgebirges versetzt, da zerbricht das Menschlein an der Macht der Natur, der er nicht gewachsen ist, die ihm nicht aus Herz greift und ihm nichts zu sagen hat; da geht das Verhängnis schicksalhaft unabwendbar seinen unerbittlichen Weg. Vernehmlich duldet sie nicht; und wer sich an ihr verstimmt („Ausflug aufs Rothorn“, „Wegeneid“), nach dem greift die graue Hand der Schreden der Tiefe und reißt ihn hinab in den Abgrund. Diese Berge bündeln gleich die Mensch und Berg klingen auch in uralten Volksliedern auf, die sich schreckbar erfüllen („Maria Berron“, „Die Hand aus der Tiefe“); hier handelt der Dichter das Uebernatürliche zum Sinnlichen, gibt der furchtbaren Wirklichkeit des grauenhaften Geschehens den tieferen Sinn unabweisbarsten Schicksals, das in der Volksseele wie ein banger Traum klopft, bis er urgewaltiges Leben gewinnt in der wissenschaftlichen Welt der Dinge. Was dem nächsten Sinne Zufall erscheint, wächst in der inneren Notwendigkeit zu einer Wahrheit des Erlebens, die eben das Zeichen wahrhaft bichterischen Schaffens ist; denn zu den verborgenen Quellen hinauszufragen, ihrem geheimnisvollen Rauschen zu lauschen, und dieses dann dem menschlichen Sinne zu deuten, ist nur wenigen Begabten gegönnt. Wo aber ein solcher Spruch, da raucht die Urgeister der Tiefe auf, in der die Menschen-seite Ursprung und Ziel hat.

Mit jeder Tasse Kaffee Hag tun Sie etwas für Ihre Gesundheit

Gesunde und Kranke, jung und alt, können Kaffee Hag trinken, ohne Schlafstörungen oder andere unerwünschte Nebenwirkungen befürchten zu müssen. Kaffee Hag kann niemals auf Herz,

Nerven oder Nieren eine schädliche Reizwirkung ausüben. Heute braucht niemand mehr auf seinen gewohnten Kaffeegenuss zu verzichten. Auch wenn der Arzt gewöhnlichen Bohnen-

kaffee verbietet, der coffeinfreie Kaffee Hag ist erlaubt. Fragen Sie Ihren Arzt, er wird es Ihnen bestätigen. — Kaffee Hag ist völlig unschädlich. Selbst Kinder dürfen ihn trinken.

Kaffee Hag ist echter Bohnenkaffee, coffeinfrei, völlig unschädlich!



Die Frau im Glashauss

Roman von Roland Schacht

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 63

31. Fortsetzung Nachdruck verboten

Die Tante nahm ihn mit gutem Humor auf. Es sei ja nur Selbstverständlichkeit. Die jungen Leute heute seien ja alle so beschäftigt. Sie sähe es an Greta. Mein Gott, wenn sie so an ihre eigene Jugendzeit zurückdachte... Aber seit dem Kriege... Und dann sprach man von den wirtschaftlichen Verhältnissen und von Preisen, und Greta fühlte deutlich, daß Carl sicher noch etwas auf dem Herzen hatte, daß er mit irgend einem Entschluß gekommen sei, mit dem er noch zurückhielt. Sie bemühte sich deshalb sehr, das Gespräch in Allgemeinheiten zu halten. Die Tante wurde ans Telefon gerufen, und Greta und Carl blieben allein.

„Wie geht es dir, Greta?“ fragte er.

„Danke, ausgezeichnet.“

„Was macht der Film?“ fragte er wieder mit ge-luchter Lebhaftigkeit.

„Danke, ich habe einen Kontrakt.“

„Kontrakt?“

„Ja. Ich bekomme 50 Mark am Tag.“

„Fünftägig Mark?“

„Ja. Du siehst, Filmen ist kein schlechtes Geschäft.“

„Ach,“ sagte er enttäuscht. „Und ich wollte dich etwas fragen.“

„Run?“

„Ja — ja — ich wollte dich fragen, Greta, ob wir — ob wir — es war immer mein Wunsch —“

„Ja, ob wir nicht heiraten wollen?“

Greta sah ihn verblüfft an.

„Ich weiß ja,“ fuhr er fort, „es geht nicht gleich. Ich muß ja erst mein Examen machen. Und dann...“

„Dann?“

„Ja, dann geht es doch auch nicht gleich. Aber sobald ich dann eine Anstellung habe.“

Er wurde rot, als er Greta's Blick prüfend auf sich gerichtet sah.

„Wie lange, fragst du, wird das dauern?“

„Gott,“ meinte er, „wenn alles gut geht, vielleicht vier Jahre.“

„Und bis dahin?“

„Bis dahin? Bis dahin müssen wir eben warten.“

„Und ich?“

„Greta,“ sagte er und suchte ihre Hand zu fassen. „Ich dachte, du liebst mich ein wenig.“

Greta lehnte sich zurück.

„Liebe ich dich denn nicht?“ fragte sie rätselhaft.

„Doch natürlich, ich zweifle auch gar nicht. — Ich meine...“

Greta sah, daß sie gewonnenes Spiel hatte.

„Du meinst, nun soll ich das Filmen aufgeben?“

„Ja?“

Er wich ihrem Blick aus.

„Wenn du doch heiratest...“

„Und wenn du mich nach vier Jahren sitzen läßt?“

„Aber das will ich doch gar nicht. Wir könnten uns doch richtig verloben.“

„Es sind schon mehr Verlobte sitzen geblieben.“

„Ja, aber...“

„Aber Carlchen! Wie soll ich wissen, ob ich heute in vier Jahren noch gewillt bin, mit dir in den Stand der Ehe zu treten?“

„Aber, wenn du mich doch liebst —“

„Ach Gott, Dummkheiten!“

„Greta! Dummkheiten!“

„Na ja, was denn sonst? Oder wollen wir ein Drama daraus machen?“

* Zwei Tage darauf las Greta, als sie die Film-post aufzulag, unter einer dicken Ueberchrift: „Der Zusammenbruch der Lugo.“

Entsetzt blieb sie stehen. Es war ein langer Artikel, der nun, nachdem der Konkurs angemeldet war, des längeren die Ursachen und die Aussichten

der Gläubiger darlegte. Die Aussichten wurden als trostlos bezeichnet. Man nannte Michelsen einen Phantasten, seine Geschäftsführung sträflich leichtsinnig.

Der erste Gedanke, der Greta kam, war der an den Salon Madon. Wer bezahlte jetzt die Kleider? Sie waren fest bestellt. In Arbeit, zum Teil fertig. Am Ende mußte sie dafür aufkommen? —

Rach sprang sie auf einen Autibus. Ob sie nicht lieber gleich die Kleider telefonisch abbestellen sollte? Aber vielleicht stimmte die Nachricht nicht? Immerhin, wenn sich eingeweichte Kreise... Was waren das für Menschen? Und was war das überhaupt? Die Lugo machte den Film. Und Dukat hatte Moser als Geldmann bezeichnet. Unermittelt kam ihr Carl Bauer in den Sinn. Vorgesessen nach hatte sie ihn stolz abgewiesen, und jetzt... Was würde die Tante sagen... Als sie die vier Treppen zur Lugo hinaufgestiegen war, fand sie den Korridor voller Menschen und alle Türen offen. Ueberall hörte man Geschrei. Fräulein Liebig stand mitten in einem Anruf aufgereger Menschen und mahnte mit aufgehobenen Händen zur Ruhe.

Ein bieder Mann schlug mit der Faust auf den Schreibtisch.

„Was ist das für eine Sauwirtschaft hier? Das Haus voll Gläubiger, und alle Vögel ausgeflogen. Das kann man mir nicht bieten. Ich geh' nicht eher, als bis ich Geld habe.“

Greta überlegte sich, daß hier nichts zu machen sei. Sie fragte den Boy, der friedlich in einer Ecke aus einem Papier sein Butterbrot aß, wo Dukat sei.

„A wech doch nich,“ lautete die froliche Antwort.

Greta ging langsam wieder die Treppe hinunter. Das Geschrei oben war durch die offenkundige Plut-tur bis in den zweiten Stock hinunter zu hören.

„Pleite, Pleite,“ lautete es in ihren Ohren.

Als sie auf die Straße kam, sah sie Dukat an sich vorbeugehen. Sie holte ihn ein und gab ihm die Hand.

„Na, wie geht's denn?“ fragte er und lästete seinen hellen Out.

Sie bemerkte, daß er völlig unbefürchtet aus-sah, frisch und rosig, und offenbar an nichts Böses dachte.

„Derr Dukat, wissen Sie schon...“

„Was weiß ich?“

„Statt der Antwort reichte sie ihm das Blatt mit der Ueberchrift.“

„So,“ sagte er gleichmütig und ohne im ge-ringsten seinen Schritt zu verlangsamen. „Sieht es schon drin? Ja, ja, Michelsen ist ein alter Praktiker.“

„Stimmt es denn nicht?“ fragte Greta, zu ihm aufsehend.

„Natürlich stimmt es. Aber es ist nichts Neues.“

„Aber was wird nun aus dem Film?“

„Aus welchem Film?“

„Dem Film, in dem ich... Spiel mit dem Feuer.“

„Spiel mit dem Feuer? Der wird doch gedreht. Nächste Woche langen wir an.“

„Aber die Kleider, die ich mir bestellen sollte...“

Dukat blieb stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Zeitungsfache

An das

Postamt

Unfrankiert in den Brief-taschen zu werfen oder dem Briefträger abzugeben

Der Protest des Landtages

Der Antrag der Volks- und der Landwirtschaftspartei, in dem gegen die Entfernung des Direktoriums Böttcher protestiert und die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände verlangt wird, vom Landtag gegen vier Stimmen der Litauischen Fraktion angenommen

Am Mittwoch, dem 17. Februar, versammelte sich der Memelländische Landtag im Sitzungssaale des Rathauses in Memel, um — es stand nur dieser eine Punkt auf der Tagesordnung — zu der Entfernung des Direktoriums Böttcher Stellung zu nehmen.

Mit welchem Interesse man in der breiten Öffentlichkeit dieser Sitzung entgegensteht, geht schon daraus hervor, daß bereits zwei Stunden vor Beginn der auf 5 Uhr angesetzten Sitzung der Zuhörerraum gefüllt war. Als Präsident von Dreßler etwa zehn Minuten nach 5 Uhr die Sitzung eröffnete, da war nicht nur der Zuhörerraum in einer fast gefährlichen Weise überfüllt, sondern die Zuhörer, die keinen Einlaß hatten finden können, standen Kopf an Kopf auf den Korridoren vor dem Sitzungssaal und zum Teil auf der Treppe. Der Landtag war bis auf die Abgeordneten Jonischies (Vp.) und Stille (Lit. F.), die wegen Krankheit fehlten, vollständig erschienen.

Nach Eröffnung der Sitzung erklärte Präsident von Dreßler dem Abg. Kraus (Vp.) das Wort. Dieser verlas im Namen der Volks- und der Landwirtschaftspartei eine Erklärung, in welcher gegen die Eingriffe des Gouverneurs in die autonomen Rechte des Memelgebietes, wie sie durch die Ereignisse vom 6. Februar und der folgenden Tage festgestellt worden, nachdrücklich und feierlich protestiert wird. An diese Erklärung schloß sich die Verlesung eines Antrages, in welchem gegen die bekannten Vorgänge protestiert und die sofortige Aufhebung aller Gewaltmaßnahmen und die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände gefordert wird. Das Haus hörte die Verlesung der Erklärung und des Antrages mit Ruhe und Würde an.

Dann kam der Abgeordnete Vorchert zu Wort. Er verlas eine außerordentlich umfangreiche Erklärung, aber man kann nicht sagen, daß auch er von dem Haus ruhig angehört worden ist. Daß er sich bei der Wiederholung der alten, fassenden bekannten Beschuldigungen, die langweilig genug wirkten, in Einzelheiten verlor, war schließlich mehr oder weniger seine Sache. Als er es aber fertig bekam, zu behaupten, es treffe nicht zu, daß die Bevölkerung des Memelgebietes „unter politischen Bedrohungen zu stehen hätte, wie man sie sich schlimmer kaum vorstellen kann“, und hieron sei bei uns nichts zu merken, da er sich sowohl bei den Abgeordneten als im Zuhörerraum ein ungeheurer Lärm, in dem die einzelnen Burste an die Adresse des Abgeordneten Vorchert überhaupt nicht mehr zu verstehen waren. Schon diese unumverständliche Haltung, die sämtliche Abgeordneten, mit Ausnahme der Mitglieder der Litauischen Fraktion, gegen den Abgeordneten Vorchert einnahmen, hätte ihm zu denken geben müssen. Aber er hielt es trotzdem nicht für nötig, bei der Verlesung seines Manuskripts die Stellen fortzulassen, die genau den gleichen Erfolg haben mußten, wie die eben zitierte Behauptung. So kam es, daß von den einzelnen Bursten ganz abgesehen, diese Szene sich mehrmals wiederholte. Auf welchem Niveau sich die Rede sonst noch bewegte, geht daraus hervor, daß Abg. Vorchert den Abgeordneten der Mehrheitsparteien Unversöhnlichkeit und Dickschädeligkeit vorwarf, sie mit Dorfpolitikern verglich, die nicht weiter schauen können als ihr Dunghaufen reicht, und was dergleichen geschmackvolle Vergleiche mehr waren.

Der Abgeordnete Vorchert hatte wohl gehofft, daß die Sozialdemokraten und vielleicht auch die Arbeiterpartei eine fassungen neutrale Haltung einnehmen und gegen die bekannten Vorgänge nicht mit den Mehrheitsparteien zusammen protestieren würden. Aber er hatte sich sehr getäuscht. Auch die Sozialdemokratische Partei und die Arbeiterpartei erhoben nachdrücklich Protest gegen die Entfernung des Direktoriums Böttcher. So kam, die vier Abgeordneten der Litauischen Fraktion ausgenommen, von links bis rechts eine Einheitsfront des Landtages und damit der memelländischen Bevölkerung zustande, die auf alle Anwesenden, nicht zuletzt auch auf die Mitglieder der Litauischen Fraktion, ihren tiefen Eindruck nicht verfehlte.

*

Sitzungsbericht

Nach Eröffnung der Sitzung erhielt der Abg. Kraus (Vp.) das Wort. Er verlas im Namen der Volks- und der Landwirtschaftspartei die folgende

Erklärung:

Die Führer der beiden Fraktionen haben am 6. Februar im Namen der Mehrheitsparteien beim Herrn Gouverneur schriftlich Protest erhoben gegen die nach Ansicht der Mehrheitsparteien gegen das Statut verstoßende Absetzung und Internierung des Präsidenten des Direktoriums.

Nachdem inzwischen über eine Woche verstrichen war, in der auch die Internierung des Landesdirektors Herrn Podhus erfolgte, hielten es die Mitglieder der Fraktionen der Mehrheitsparteien für erforderlich, daß der Landtag in einer besonderen Sitzung zu der Angelegenheit Stellung nehme.

Der Landtag hat, sobald ihm mitgeteilt wurde, daß der Herr Gouverneur auf Grund der bekannten Reize der Herren Böttcher, Baltromelius und Gubba nach Berlin Vorwürfe gegen den Landespräsidenten Herrn Böttcher erhob, die Angelegenheit genau geprüft und nach eingehender Aussprache am 25. Januar d. J. dem Direktorium Böttcher sein Vertrauen ausgesprochen.

Der Herr Gouverneur hat trotzdem am 6. Februar von dem Präsidenten Böttcher die Amtsniederlegung verlangt und als er sich weigerte,

ihn verhaften lassen; er hat weiter ausgesprochen, daß er die Ernennung Herrn Böttchers zum Präsidenten des Direktoriums widerrufe. Ferner hat der Kriegskommandant den Landesdirektor Herrn Podhus in seinem Wohnsitz unter Androhung der Verhaftung interniert, und Herr Podhus muß selbst zu Amtshandlungen als Pfarrer in seinem Kirchspiel, außerhalb von Wohnung und Kirche, die Genehmigung des Herrn Kriegskommandanten einholen.

Wir erblicken in diesen Maßnahmen einen Verstoß gegen Artikel 17 des Memelstatuts, wonach der Präsident solange im Amt bleibt, als er das Vertrauen des Landtages besitzt.

Wir erheben nachdrücklich und feierlichen Protest gegen diese Eingriffe des Gouverneurs in die autonomen Rechte des Memelgebietes, die augenblicklich Gegenstand der Beratungen des Bältterbundesrates sind.

Die Folgen dieser Maßnahmen sind für das Memelgebiet unerträglich.

Der Herr Gouverneur hat Landesrat Tolikus mit der vorläufigen Führung der Amtsgeschäfte des Präsidenten betraut. Herr Tolikus seinerseits hat sich angemacht, auch den Landesdirektor Herrn Siezgang unter Androhung von Gewalt und Bestrafung zur Aufgabe seiner Amtsgeschäfte zu nötigen, und einen Senatsrat und einen Landesrat mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Landesdirektoren betraut.

Unauflösliche Verwaltungsangelegenheiten haben bereits das vorläufige Geschäftsführende Direktorium veranlaßt, den Landtag um Stellungnahme in Etatsfragen zu bitten. Dem Landtag ist es naturgemäß unmöglich, mit einem im Statut nicht vorgesehenen, ihm in keiner Weise verantwortlichen, nur vorläufig die Geschäfte führenden Direktorium eine Zusammenarbeit aufzunehmen. Ebenso wenig kann jedoch der Landtag seine gesetzgebenden Aufgaben erfüllen, solange die statutenmäßigen Voraussetzungen dazu fehlen.

Der Landtag kann es nicht schweigend zulassen, daß das vorläufige geschäftsführende Direktorium Tolikus die Finanzwirtschaft des Direktoriums Böttcher durch unüberprüfbar bleibende Pressenachrichten verleumdend läßt.

Ebenso muß der Landtag dagegen protestieren, daß Männer, die vorläufig und gegen seinen Willen, ohne ihm verantwortlich zu sein, die Geschäfte eines Direktoriums besorgen, das Memelgebiet durch Aufnahme einer halben Million Lit in Schulden fürzen, wie es Herr Tolikus beabsichtigt. Der zur Zeit bestehende verfassungswidrige Zustand soll also dazu benutzt werden, um den durch die rechtmäßigen autonomen Organe zum Gesetz erhobenen Staat umzustößen!

Aus allen den vorstehend angeführten Gründen beantragen wir, daß der Landtag, als die gewählte Vertretung der Bevölkerung des Memelgebietes, den nachstehenden Antrag zum Beschluß erheben möge:

Der Landtag wolle beschließen:

Der Memelländische Landtag erhebt nachdrücklich und feierlich Protest gegen die seit dem 6. Februar d. J. vorgenommenen Eingriffe des Gouverneurs in die autonomen Rechte des Memelgebietes, die augenblicklich Gegenstand der Beratungen des Bältterbundesrates bilden. Der Präsident des Direktoriums Böttcher und Landesdirektor Podhus sind auch jetzt noch interniert und Landesdirektor Siezgang ist durch Androhung von Gewaltmaßnahmen an der Fortführung der Geschäfte verhindert worden.

Der Gouverneur hat mit der einseitigen Führung der Präsidialgeschäfte den Landesrat Tolikus beauftragt, der wiederum zwei Beamte des Direktoriums zur Wahrnehmung der Geschäfte der Landesdirektoren bestimmt hat, eine Regelung, die weder den Gesetzen entspricht, noch die Billigung des Landtages erhalten kann.

Der Memelländische Landtag fordert die sofortige Aufhebung aller Gewaltmaßnahmen und die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände. (Bravo-Rufe.)

Dann verlas der Abgeordnete Vorchert (Lit. F.) im Namen der Litauischen Fraktion eine etwa vierzehn Schreibmaschinenseiten lange Erklärung. Zunächst ging er auf die bekannte Reise nach Berlin ein, dann auf die Ausführungen des Vertreters Deutschlands im Bältterbundrat. „Ich muß annehmen, daß seine Ausführungen auf Grund fassender bekannter unrichtiger Informationen aus Memel zustande kamen.“ In Genuß sei, so führte Abg. Vorchert weiter aus, behauptet worden, daß der Mißtrauensantrag der Litauischen Fraktion des Landtages gegen das gewesene Direktorium Böttcher nach genauer Prüfung der Angelegenheit und eingehender Aussprache mit großer Majorität abgelehnt wurde. Dazu ist zu sagen, daß für das Vertrauen nur 15 Stimmen von 29 Landtagsabgeordneten vorhanden waren, also sage und schreibe mit einer Stimme Mehrheit.“ Dann erklärte der Abg. Vorchert: „Entgegen den in Genuß aufgestellten Behauptungen haben wir nichts von durch Organisationen getriebenen Verlangen gehört, die Autonomie des Memelgebietes soll befristet werden. Der Ausdruck einzelner Personen ist nicht maßgebend.“

„Es trifft weiter nicht zu, daß die Bevölkerung des Memelgebietes unter politischen Bedrohungen zu leiden hätte, wie man sie sich schlimmer kaum vorstellen kann. Hieron ist bei uns nichts zu merken. (Großer Lärm im Abgeordnetensaal und Zuhörerraum und heftige Burste) und man kann sich beim Lesen dieses Passus eines Lächelns nicht erwehren.“ Dann kam der Abg. Vorchert auf die sogenannten Einbürgerungsscheine zu sprechen, die „eine Prämie auf die Allokation der nach hier früher vertriebenen deutschen Beamten“ seien. Er fuhr fort: „Um zu den von dem früheren Direk-

torium Böttcher begangenen Verfehlungen zurückzukommen, müssen wir wiederholt leider feststellen, daß die Bestimmungen unserer Konvention und der geltenden Staatsgesetze auf das schwerste in bisher noch nicht dagewesener Weise von der obersten Gebietsbehörde in mehrfacher Hinsicht verletzt sind. ... Unruhen waren zu erwarten. Vollkommen selbstverständlich erscheint es uns, daß diese Vorgänge ein gerichtliches Nachspiel haben müssen. Die Unblamtheit des Inhabers der Souveränität über unser Gebiet mußte in den ersten diesjährigen Februartagen vollkommen erschöpft sein, und man schritt zu den bekannten unvermeidlichen Handlungen, um einem weiteren rechtlosen Zustand vorzubeugen. ... Die Bevölkerungsgeschichte des Memelgebietes und auch die Litauische Fraktion des Landtages sind dem Gouverneur dankbar (Großer Lärm), daß er weiteren Verfehlungen der Konvention am 16. Februar dieses Jahres in der vornehmsten Form bis auf weiteres vorgebeugt hat.“

„Es ist schwer, anzunehmen, daß unser Memelgebiet zu der notwendigen gemeinsamen ruhigen Aufarbeitung kommen wird, so lange kaum ein halbes Duzend Ruheführer auch weiterhin an führender Stelle tätig sind.“ „Das Direktorium Böttcher hat während seiner dreizehnmönatigen Tätigkeit ein vollgültiges Maß von unbrauchbarer, zum Teil geschwätziger Arbeit geleistet, und deshalb ist es an der Zeit, hier im Landtag und im Gebiet darüber nachzudenken, wie eine neue, leistungsfähige oberste Verwaltung des Gebietes zusammengefaßt werden könnte und müßte.“ Zu den Mehrheitsparteien gewandt: „Sich mehr zu kompromittieren, wie Sie es, meine Herren, bisher und insbesondere in letzter Zeit getan haben, ist schon wirklich nicht möglich. Lediglich Ihre Unversöhnlichkeit und Dickschädeligkeit (Großer Lärm) lassen Sie noch hier weiter sitzen und Reden halten.“ „Wenn man die Handlungen und die Betätigung des Herrn Böttcher unter der Leitung seiner „Führer“ aufmerksam verfolgt, so mußte man mit dem Eintritt einer Katastrophe bestimmt rechnen, wie sie am 6. Februar auch tatsächlich eintrat, und man kann sagen, gottseidank noch in recht gelinden Formen.“ Zu den Mehrheitsparteien gewandt: „Ich möchte annehmen, daß Sie, wenn Sie auch nur ein bißchen Ehrgefühl besitzen würden und wenn Ihnen die Interessen des Gebietes auch nur ein wenig am Herzen liegen würden, daß Sie alsdann Ihre Plätze hier im Landtag an die nächstfolgenden Kandidaten Ihrer Wahlvorschlagslisten abgeben würden.“

„Indem ich alles vorhin Gesagte zusammenfasse, ... kann ich mir beim besten Willen nicht vorstellen, wie dieser Landtag, der sich zusammen mit dem Direktorium Böttcher, welches zu bedenken die Mehrheitsparteien durch ihr Vertrauensvotum als ihre Pflicht erachteten, kompromittiert hat, weiter erspürliche Arbeit leisten will, zumal die übrigen Angehörigen der Mehrheitsparteien nur blind den Befehlen ihrer Führer folgen. Meiner Überzeugung nach läßt der Landtag das beste, wenn er nach Hause geht und somit freie Bahn schafft für gemäß den Bestimmungen des Statuts vorgesehene Neuwahlen zum Landtag des Gebietes und dieser beschleunigt alle notwendigen Arbeiten, insbesondere in wirtschaftlichen Fragen, im Interesse des Gebietes und des Gesamtstaates in Angriff nehmen würde.“

„Der Artikel 17 der Konvention ist nicht verletzt worden, da sich der frühere Präsident Böttcher durch seine Handlungsmasse außerhalb der Bestimmungen der Konvention gestellt hat.“ „Das geschäftsführende Direktorium ist nicht gewaltam eingesetzt, und es trifft nicht zu, daß de facto der Gouverneur das Memelgebiet verwaltet.“ „Von irgendeiner unnormalen Lage im Memelgebiet kann im Grunde genommen nicht die Rede sein. Der Gouverneur des Memelgebietes hat nur seine Pflicht getan, und danach steht dem von der gegenwärtigen Mehrheit des Landtages eingebrachten Protest die geringste Grundlage, und wir sind aus diesen Gründen gezwungen, gegen den eingebrachten Protest zu stimmen.“

Dann verlas der Abg. Pannars (Soz.) im Namen seiner Partei die folgende Erklärung:

„Die Ereignisse und Zwischenfälle der letzten Zeit, die zur Beseitigung des Direktoriums Böttcher geführt haben, müssen als ein bedauerliches, unerwünschtes Vorkommnis in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht für Litauen sowie für das Memelgebiet bezeichnet werden. Bei einigem guten Willen auf der einen wie auf der anderen Seite, müßte eine Möglichkeit bestehen, die Vorkommnisse in einer friedlichen Form aus der Welt zu schaffen.“

Die Maßnahmen des Gouverneurs stützen sich auf zwei Gesichtspunkte:

1. Die Reise des Herrn Böttcher nach Deutschland und die geführten Verhandlungen,
2. Entnahme von Mitteln aus der Gebietskasse für diesen Zweck.

Was nun den ersten Teil anbelangt, so lag hier keine Veranlassung und keine Berechtigung zu einem derartigen Eingriff vor. Falls in der Handlung des Herrn Böttcher irgend ein Vergehen erblickt werden könnte, bestand die Möglichkeit, diesen Fall einem hierfür in Frage kommenden Gericht zur Entscheidung vorzulegen. Eine gewaltsame Beseitigung des Direktoriums muß als eine ungesetzliche Handlung bezeichnet werden und hat nur den einen Zweck, die Gegensätze noch mehr zu verschärfen.

Was die Entnahme der Mittel aus der Gebietskasse anbelangt, ob sie recht- oder unrechtmäßig erfolgt ist, darüber zu entscheiden, ist eine Angelegenheit des Memelländischen Landtages, der einzig und allein über die Finanzen des Memelgebietes zu entscheiden hat.

Die getroffenen Maßnahmen, die zur Beseitigung des Direktoriums Böttcher führten, bedeuten eine Verletzung des Artikels 15 und 17 der Memelkonvention und hiergegen erhebt die Fraktion der Soz. Partei Protest. (Bravo!)

Abg. Suhran (Arbp.) erklärte: „Ich bedaure, daß der Landtag nicht gleich an dem Tage, an dem das Direktorium gestürzt wurde, zusammengerufen

wurde. Es hätte sofort eine Sitzung stattfinden müssen, um zu dem Vorfalle Stellung zu nehmen. Leider ist dies nicht geschehen. Wohl beschäftigt sich zurzeit der Bältterbund mit dieser Sache. Ich glaube aber, daß dort nicht viel herauskommen wird. Daher ist es um so mehr unsere Pflicht, im Landtag hierzu Stellung zu nehmen. Wir sind von der memelländischen Bevölkerung gewählt worden, und die verlangt, daß wir sie nach jeder Richtung hin vertreten. Bereits in der letzten Sitzung des Landtages habe ich darauf hingewiesen, daß Umsturzpläne im Memelgebiet im Gange wären. Schon vierzehn Tage später bestätigten sich meine Ausführungen. Wir müssen hier feststellen, daß Landespräsident Böttcher — seines Amtes enthoben worden ist und daß ein provisorisches Direktorium, welches inzwischen gebildet worden ist, die Geschäfte führt.“ Ich trete weiter für die eine noch für die andere Seite ein, denn sowohl die Litauischen als auch die deutschen Kapitalisten sind gegen die werklätige Bevölkerung eingestellt. Wenn es aber um die Autonomie geht, dann müssen wir mit denen zusammengehen, die für die Erhaltung der Autonomie sind.

denn ohne die Autonomie kann auch die memelländische werklätige Bevölkerung nicht bestehen.

(Burst: Stimmt.) Es wurde vom Abgeordneten Vorchert betont, daß man bestreite sei, das Memelstatut gerecht durchzuführen. Ich muß demgegenüber feststellen, daß das eine Unwahrheit ist. Wir haben hier weder Presse- noch Versammlungsfreiheit, wie es das Memelstatut vorschreibt. Nur bestimmte Kreise dürfen Versammlungen abhalten. Wenn aber von anderer Seite Versammlungen einberufen werden sollen, so wird dazu die Genehmigung nicht erteilt. Ich muß feststellen, daß zahlreiche Bürger des Memelgebietes wegen ihrer politischen Gesinnung verhaftet worden sind und auch heute noch in Zuchthäusern in Groblitauen sitzen. Auch dies ist ein schwerer Verstoß gegen das Memelstatut. Abgeordneter Vorchert sagte, die memelländische Bevölkerung wäre ruhig. Sie muß ja ruhig sein. Bisher hat sie noch immer gehofft, daß sie zu ihrem Recht kommen würde und daß die Maßnahmen, die von Ihrer Seite, Herr Vorchert, getroffen werden, bald aufhören. Diese Hoffnung war bisher aber vergebens. Gehen Sie hinaus, Herr Vorchert, und sprechen Sie mit den einzelnen Personen, dann werden Sie schon genug zu hören bekommen. Glauben Sie vielleicht, Herr Vorchert, daß die Bevölkerung des Memelgebietes im Jahre 1928, als das Gebiet von Litauen besetzt wurde, ebenfalls ruhig war? Bisher haben wir keine Gerechtigkeit von Ihnen, Herr Vorchert, erfahren.

(Schluß des Berichtes im Hauptblatt)

Ein Mittel gegen Moll. Mollflecken in Wäsche, die sich oft bei aller Vorsicht nicht vermeiden lassen, sind verhältnismäßig leicht zu entfernen, selbst wo es sich um schon veraltete Schäden handelt. Man legt den Flecken in heißen Zitronensaft, und muß dies Verfahren so lange wiederholen, bis der Fleck verschwunden ist. Auf den Stabklingen der Messer, die mit sauren Speisen in Berührung gekommen sind, bilden sich auch oft Mollflecke, die das Aussehen der Messer beeinträchtigen. Man kann diese eingeätzten Messer in altem Glanz wiederherstellen, indem man aus 50 Gramm Weingeist, 50 Gramm Zinnasche und 10 Gramm getrocknetem Strichhorn eine Mischung anrührt, die man mittels eines Korbes auf den Messern verreibt. Man spült sie dann mit lauwarmem Wasser nach. Das Verfahren muß, wenn nötig, wiederholt werden, bis die Klinge wieder sauber und glänzend ist.

Neue Dokumente zum Krieg im Westen. Mit einem Geleitwort des Generalstabes von Lindeburg, unter Mitwirkung von Kronprinz Wilhelm, Generaloberst von Einem, den Generalen von Eberhard, von Guiter, Kraft von Dellmensingen, von Mubra, Sigi von Armin, von Strang, Generalmajor Joffe, Admiral von Schröder — die als Verfasser für die Kriegsgeschichte der einzelnen Frontabschnitte zeichnen — wird nunmehr die große landwirtschaftliche Darstellung der Kampfstaaten im Westen, die in den Jahren 1915—1918 der Kriegsmaler im Großen Hauptquartier Ernst Bollschäfer, der Dessenbücherei zugänglich gemacht. Unter dem Titel: Das Gesicht der Westfront. Ein Kriegsdokument und Erinnerungsbuch, erscheint ein umfangreiches Tafelwerk in bestem Verlagsdruck bei der durch ihre großen wissenschaftlichen Publikationen bekannten Akademischen Verlagsgesellschaft Athenaion in B. G. in Potsdam. Das für die Geschichte des Weltkrieges wertvolle Bildmaterial, das seinerzeit auf Veranlassung der Obersten Heeresleitung geschaffen wurde, gibt in fassender Reihenfolge ein wirkungsvolles Bild der Frontlandschaft in Frankreich und Belgien von der Schweizerischen Grenze bis zum Meer. Alle Historiker werden diese Publikation lebhaft begrüßen, im besonderen Maße aber der deutsche Kriegsteilnehmer, der hier alle Details seiner Kriegsjahre im Westen in topographischer Genauigkeit wiederfindet.

Wie reinigt man Glasflaschen? Die Wasserflaschen und -Karaffen, die wir in den Schlafzimmern haben, werden durch das sich ansammelnde Wasser oft unansehnlich und trüb und sind durch einfaches Auspülen mit Wasser nicht zu säubern. Ein ebenso gutes wie einfaches Mittel ist, Rasierseife in die Flaschen zu tun und dann mit klarem Wasser tüchtig darin zu schütteln. Aber trübe Ansätze wird völlig verschwinden und das Glas herrlich klar werden. Nicht ganz so wirksam ist das Mittel, in die Flaschen, Karaffen, Vasen usw. gestohene Eierhäuten zu tun. Auch Schrot hat eine gute Wirkung, aber Rasierseife dürfte vor allen andern Mitteln den Vorzug verdienen. Das Verfahren ist ebenso billig wie bequem.

Wit. Bomban, 18. Februar. Die bekannte Angländerin G. and his, die Tochter des englischen Admirals Glade ist heute in aller Frühe verheiratet worden. Mit Glade wird sich wegen Nichtbeachtung des polizeilichen Ausweisungsbefehls vor Gericht zu verantworten haben.

Ich muss vermieten / Von ALICE JOSHUA

Sehr viele Familien, besonders die, die noch aus Friedenszeiten größere Wohnungen besitzen, werden in der heutigen Notzeit gezwungen sein, sich durch Zimmervermieten einen Nebenverdienst zu schaffen. Am leichtesten — rein äußerlich gesehen: es gilt einen Verkauf mit verhältnismäßig geringen Preisen. Aber auch innerlich bedarf es einer Umstellung und einer Einstellung der Frau auf den Fremdling, der in ihr ureigenes Gebiet eindringt. Ein gut Teil Menschenkenntnis ist erforderlich. Der eine liebt unbedingt in Ruhe gelassen zu werden, der andere möchte recht familiär behandelt sein; hier nützt ein kurzer, freundlicher Hinweis, irgend etwas besser zu schauen, dort ist ein wiederholtes umständliches Bitten nötig, um ans Ziel zu gelangen. (Dah auch der Mieter viel zur gegenseitigen Erleichterung beitragen kann, sei hier nur — aber nachdrücklich! — erwähnt.)

Wie muß sich die Frau auf ihre Mieter einstellen, welche Ansprüche sind zu befriedigen? Wir wollen drei Gruppen von Mietern unterscheiden: 1. junge Ehepaare, 2. berufstätige junge Leute, 3. ältere Privatpersonen.

1. In der ersten Zeit der Ehe will die berufstätige Frau häufig noch nicht die Mühen eines Haushalts auf sich nehmen. Sie begnügt sich mit zwei möblierten Zimmern und evtl. einer Notküche. Beide junge Leute sind tagsüber angetrennt tätig und brauchen, wenn sie abends heimkehren, Entspannung. So ist es wichtig, darauf zu achten, daß man nicht neben das vermietete Zimmer das allgemeine Wohnzimmer legt, in dem sich der zu vermietende Wohnraum halber viele Familienmitglieder aufhalten müssen, und daher Unruhe nicht vermieden werden kann. Die Möblierung ist hier, wie auch bei den berufstätigen jungen Leuten, einfach und zweckmäßig zu gestalten. Die alten Wohnungen bergen meist noch überladene Zimmer in sich. Die Frauen meinen, ihren Mietern etwas Besonderes zu bieten, wenn sie ihnen das gute alte Sofa, die Rückwand gar noch mit weichen Spitzenborden besetzt, hineinstellen, auf dem man, abgesehen davon, daß es der heutigen Jugend nicht gefällt, noch nicht mal bequem liegt. Beim Aufstellen der Möbel muß auf einen einheitlichen Eindruck geachtet werden. Es werden sich immer Umstellungen und sonstige Änderungen ergeben, da man den Geschmack des unbekannten Mieters nicht kennt. Will man zwei Zimmer abgeben, so muß man sie entweder für ein Ehepaar oder für einen Alleinlebenden passend einrichten. Verkehrt hingegen ist, wie ich gesehen habe, Teilung in Speisezimmer und Schlafzimmer. Das junge Ehepaar, das zwei Zimmer sucht, will entweder zwei Wohnschlafzimmer mit tagüber umschaltbaren Betten (Couch oder dergl.) oder ein gemeinsames Schlaf- und ein befristetes Wohnschlafzimmer; auch für den einzelnen Herrn soll das zweite Zimmer mehr Herrenzimmer sein. So stoßen sich beide Gruppen an dem unwohligen Speisezimmer und gehen auf Nimmerwiedersehen. Der erste Eindruck ist ausschlaggebend, eine sorgfältig durchdachte Zusammenstellung ist dem Mieter.

Soll das bisherige Speisezimmer vielleicht für ein junges Ehepaar zum Wohn- Ess- und Arbeitsraum umgestaltet werden, so läßt sich das meist leicht machen: eine gemütliche Ecke mit Leselampe, so daß man beim gedämpften Licht nicht bemerkt, zu wiewelchen Zwecken das Zimmer sonst noch dienen muß. Es muß Gelegenheit bieten, die Sachen der Mieter unterzubringen. Da steht an der breiten Seitenwand das Buffet, in dem all die kostbaren Silber- und Kristallgläser der Vermieterin aufbewahrt sind, und wohin sollen die Mieter mit ihrem Geschirr? Sie besitzen zwar nicht so viel, dafür sollen aber noch verschiedene andere Dinge, Bücher usw., untergebracht werden. Gewiß ist es nicht leicht für die Hausfrau, einen neuen Platz für ihre Sachen ausfindig zu machen. Bemerkt sie die Sachen, so dürfen sie erst recht nicht dort bleiben, weil die Mieter gehört werden, wenn sie sie holen will. Versteht sie die Sachen in der heutigen Zeit voranschreitend nicht, so läßt sich vielleicht oberhalb des Durchganges auf dem hinteren Flur ohne allzu große Unkosten ein Verschlag (Gängeboden) anbringen, in dem man alles leicht verstaut. Oder man hat hohe alte Schränke im langen Korridor stehen, die aber noch lange nicht bis zu der 3,50 m hohen Decke reichen. Auf diesen kann man sich selbst aus getrockneten Kistenteilen oder mit geringen Kosten mittels neuer Bretter) Ausbauten

schänke, die bis zur Decke gehen, herstellen, mit denen man einen erstaunlichen Raumgewinn erzielt.

In der Mitte des Zimmers ist meist noch ein Tisch mit Stühlen vorhanden, der zum Essen und Arbeiten benutzt wird. Je nach den Raumverhältnissen kann er aber auch an der Seite untergebracht werden, so daß die Zimmermitte frei bleibt; dadurch erscheint der Raum oft viel größer, luftiger und moderner. Stehen noch ein Schreibtisch und ein Couch zur Verfügung und lassen sie sich räumlich unterbringen, so sind sie gern gesehen.

Im Schlafzimmer begnügt man sich mit den nötigen Möbeln. Erste Bedingung ist heute fließendes Wasser im eigenen Zimmer. Die veralteten hygienische Begründung ist, daß man nicht mit all den anderen Hausbewohnern zusammen das Baden im Badezimmer benutzen will, ein Badstich genügt den heutigen Ansprüchen nicht mehr. Ferner will man sich schnell ein paar Kleingüter auswaschen können, ohne sich erst lange mit Wassertropfen aufzuhalten. Der Hauswirt läßt sich vielfach darauf ein, die Leitung zu legen, das Baden muß die Hausfrau selbst sehen lassen. Im Augenblick ist die Ausgabe zwar groß, es besteht aber nur dann Chancen zum Vermieten, wenn das Zimmer die modernen Bequemlichkeiten aufweist. Der Preis muß trotzdem mäßig sein. Als für Vermietungszwecke besonders geeignet ist auf den sogenannten „Febermannswaldstich“ hinzuweisen, der das Aufstellen des sonst aus hygienischen Gründen unerläßlichen Eimers überflüssig macht.

Die Mehrzahl der Berufstätigen wird ihr Mittagessen in der Stadt, also außerhalb ihrer Wohnung, einnehmen, aber morgens und abends

müssen sie sich selbst ihre Mahlzeiten zubereiten. Entweder richtet man eine Notküche ein und so ist jede Schwierigkeit behoben, oder man einigt sich auf Mitbenutzung der Küche und richtet dazu eine zweite Kochgelegenheit mit einer extra Gasuhr her. Eine rüstige Sache ist Einfaltulierung des Gasverbrauches in den Mietpreis. Vermieter oder Mieter werden dabei meist geschädigt, da der Verbrauch sich schwerlich abschätzen läßt. Einen Ausweg bietet der Gasautomat, der nur bei Einwurf eines Geldstückes arbeitet.

2. Der Alleinlebende nimmt meist nur ein Zimmer. Auch er will das Zimmer tagsüber als Wohnraum benutzen und man soll ihm das Schlafzimmer nicht anmerken. Der sogenannte „Mülltopf“ o. ä. tut hier gute Dienste: am Tage moderne Couch, durch einen Handgriff das schönste Bett. Soll viel Platz gespart werden, kommt das Klappbett in Frage. Das Waschbecken wird durch Vorhang unsichtbar gemacht, besser noch ist die Waschküche. Sehr stark gewünscht wird auch oft tägliches Bad. Dann wird es als Manko empfunden, wenn das Zimmer vorn liegt und man erst den ganzen Flur durchqueren muß. Die Deckenbeleuchtung ist zum Leben viel zu dunkel, wenn man nicht sehr helle Birnen nimmt, die sich im Verbrauch sehr teuer stellen. Man stellt sich besser, eine Tisch- oder Nachtlampe hineinzustellen, die mit geringem Stromverbrauch eine ausreichende Beleuchtung spendet. Der junge Mann beanprucht etwas Entgegenkommen. Für Ausbesserungen der Angule, kleine Reparaturen, sei es ein fehlender Knopf, eine aufgeplatzte Naht, Strümpfe klopfen, wird er gern etwas extra zahlen, wenn man ihm Gelegenheit gibt, seine Sachen in Ruhe zu halten. Nimmt der Berufstätige volle Pension, dann erhält er morgens erstes Frühstück, ein zweites („Lunch“) wird ihm mitgegeben, und die Hauptmahlzeit nimmt er meist wohl erst abends ein; je mehr dem von der Tagesarbeit Ermüdeten

besonders appetitanregend gereicht werden (s. auch Abschnitt 3).

3. Eine ganz andere Einstellung erfordern die älteren Mieter, die eignen sich am besten für größere Pensionen. Viele alleinlebende Personen, die sich bisher noch ihren eigenen Hausstand leisten konnten, müssen ihn jetzt aufgeben. Für gute Bezahlung einer Pension reicht das Geld noch aus.

Beispielsweise für Witwen, die außer in Haushaltführung keine Erfahrung besitzen, ist es ein nicht so kostspieliges Unternehmen, eine größere Pension einzurichten. Die Möblierung besorgen die alten Herrschaften selbst. Sie sind glückselig, wenn sie nicht ihre ganze Einrichtung aufgeben müssen, sondern noch ein Stückchen ihrer alten Umgebung retten können. Die Bedienung solcher Menschen ließe sich schlecht mit einem Privathaushalt vereinen. Sie haben zu viel Wünsche, die befriedigt werden sollen. Dazu benötigt man ein größeres Personal. Die Arbeitskräfte stehen heute leider so billig zur Verfügung, daß diese Erweiterung keine nennenswerte Belastung bedeuten würde. Hausdächter sind oft froh, wenn sie an paar wenigstens unterkommen können. Die nicht ständig beschäftigten Pensionäre legen großen Wert auf Kleinigkeiten. Ihnen sind die Mahlzeiten das Ereignis des Tages. Man muß vier bis fünf Mahlzeiten berechnen. Außer für die Zubereitung muß man auch Zeit haben, die Speisen einladend zu servieren. Der Küchensettel muß besonders abwechslungsreich gestaltet sein. Bei Berechnung des Verbrauchs müssen wir berücksichtigen, ob die Mahlzeiten einzeln angerichtet oder gemeinsam eingenommen werden. Kommt der Pensionär sein Essen aus dem Zimmer gebracht, dann muß die Portion reichlicher bemessen werden. Außerdem sind Extrabedienung, das einzelne Anrichten, der Mehrverbrauch des Geschirrs und der Tischwäsche mit besonderen Kosten und Zeitaufwand verbunden. (Aus „Neue Hauswirtschaft“.)

Der Mantel im Frühjahr

Unser nordischer Frühling mit seinen oft schroffen wechselnden Temperaturen stellt an den Ueberwagendmantel recht hohe Anforderungen. Es genügt keineswegs, daß er neu in den Formen und hell und leicht im Stoff ist, er darf auch nicht empfindlich gegen ein plötzliches Schneegestöberchen und empfänglich für dessen Kälte sein. Die verführerischen Stoffnamen und -Farben taugen deshalb nicht für uns, wenn sie nicht gleichzeitig auch mäßig und strapazierfähig sind. Selbst dann nicht, wenn wir beabsichtigen, den sogenannten Frühjahrs-Mantel den ganzen Sommer hindurch als Ergänzung zu leichter Kleidung zu tragen, denn auch dann werden wir einen Mantel nur gebrauchen, wenn ein zuverlässiger Kälteschutz nötig wird.

Die ganz feinen, hellen Kreppgewebe wollen wir vorläufig nur aus der Ferne betrachten — zweckmäßiger für uns sind Tweed- und Tricot in den neuen Pfeffer- und Salzkornen, die durch die Vorliebe der Mode für grau entstanden sind und die sich auch in braunen und blauen Schattierungen für einen Frühjahrsmantel eignen. Alsdann die sehr porösen wollenen Phantastoffe, entweder glatt oder mit kräftigen Noppen ausgestattet, die das Gefühl für Vollständigkeit stärken, ohne den Stoff zu verbilden, und die einfarbigen Wollstoffe mit Diagonalfalten. Auch Wolle von a m a s gibt es in rauher und weicher Webart, so daß man zu jeder Kleidstoffart erforderlichenfalls die nötige Ergänzung schnell findet. Außer Grau werden wir viel Blau verwenden, vom zarten Himmelblau über Blaugrau und Wasserblau (man sagt auch como- und azurblau dazu) zum tiefen Nachtblau, Marineblau nicht zu vergessen, und Rot in allen Nuancierungen bis zu Braun. Die Namen für Stoffe sind wieder recht phantastisch, und wenn sie fremdländisch klingen sollten, können sie dennoch deutsches Graugut sein, denn die deutschen Fabrikanten haben sich oft ihre Stoffe, genau wie die anderen ausländischen Spinner, mit einem Namen geschicklich schützen lassen.

In den Mantelformen herrscht eine Vielfältigkeit, die das Wählen erschweren könnte, wenn wir nicht genau wüßten, für welche Zwecke wir unseren Mantel benötigen. Wenn wir ihn täglich tragen wollen, werden wir am besten eine unauffällige Form wählen. Vielleicht mit breitem, am Rande abgesteppten Revers und breit übereinandergreifendem Schluß, der durch einen Gürtel aus dem Stoff

gehalten, manchmal auch durchgeknöpft wird. Zu dieser Mantelform kann man sowohl einfarbige, als auch melierte oder diagonalgestreifte Stoffe verarbeiten. Dann gibt es Mäntel mit angearbeiteten Capes oder mit einem ganz kleinen, einfachen Phantastiefel, den man hochschlägt und unter dem man das abnehmbare Cape auflegen kann. Neu ist hierzu eine Capeform mit angeschnittenen, langen, vorn über der Brust gekreuzten und im Rücken gebundenen oder originell geknöpften Enden, aber nur tauglich und wirklich kleidsam für schlankere Figuren. Durch den Raglan- oder den Kimonoschnitt der Ärmel, die beide diesmal recht häufig sind, lassen sich wirkungsvolle Phantastiefel-Formen schaffen. Manche Ärmel zeigen auch Schneiderschnitt oder sie sind unten in ein schmales, geknöpfttes Bündchen gefaßt. Neu sind ganz hohe, enge



Wie aus einem Märchen

Diese junge Dame, Villian Macovoy, war noch vor kurzer Zeit Strassenmusikantin, die in den Straßen Londons ihre Kunst dem großen Publikum darbot. Eines Tages jedoch fuhr der bekannte deutsche Violoncellist Fritz Kreisler durch London und hörte zufällig das Spiel dieses jungen Mädchens. Er war so von ihrem Talent begeistert, daß er sie mitnahm und ihr einen guten Vertrag am königlichen Theater in London verschaffte.

Was tun, wenn Peter lügt ...

Ein Ehepaar im Gespräch über Erziehungsprobleme

„Hilf Peter zu Bett gegangen?“ — Der Ehemann vermisst den üblichen Willkommensgruß aus Kindermund, als er ins Zimmer tritt.

„Ja“, kam es ihm aus dem Munde seiner Frau matt entgegen. „Er ist heute abend früh zu Bett geschickt worden; er hat gelogen.“

„Am. So.“ (ein Räuspern). „Schließlich, alle Männer sind Lügner.“

„Als ob man das nicht wüßte!“ — antwortet die Gattin — „aber kann man es sich denn gefallen lassen, von so einem Knirps mit Bedacht belogen zu werden?“

„Gewiß nicht, doch die Frage ist keine ganz leichte Angelegenheit. Zunächst weißt du, warum er wohl lügt?“

„Sehr einfach! Furcht vor Bestrafung natürlich.“

„Wichtig — Selbstbehauptungsdrang ist eine der stärksten Kräfte in uns.“ — „Ach, weiß ich, bestrafe ihn auch nicht immer, wenn er Unrecht hat.“ — „Aber du magst dann vielleicht so ungewissenhaft ängstlich aussehen.“

„Er muß doch wenigstens bemerken, daß ich mich hat gelogen.“

„In den meisten Fällen wirst du es — aber es wird dir auch passieren, daß du manches gar nicht ausfinden kannst. Sieh, wir selbst sind nicht so vollkommen. Kinder beobachten sehr scharf, es kommt vor, daß wir nicht immer gleichmäßig und konsequent sind. Wir geben wohl verschiedene Erklärungen für alle möglichen Dinge ab, je nachdem es die Gelegenheit gerade erfordert.“

„Du meinst, das Kind empfindet, daß wir in

diesen Dingen selbst lügen. Warum sollte da nicht auch er uns mit einigen seiner kleinen Erfindungen kommen?“

„Kein übersehbares Moment. Das Kind lebt ja so oft in einer Phantasiewelt. Wir helfen ihm es zu tun. Denk nur an den Weihnachtsmann, die unendlichen Geschichten von gütigen Feen und Sonntagen, die wir ihm aufstücken.“

„Geh, das ist doch auch von großem Wert für ihn. Märchen sind doch entzückend für Kinder, so ist es auch der Weihnachtsmann. Diese freundlichen Leute helfen so viel den Kleinen, sich gut zu fühlen.“

„Schön. Du hast allerdings noch nicht deinen kleinen Jungen so anscheinend für Kinder, so ist es auch der Weihnachtsmann. Diese freundlichen Leute helfen so viel den Kleinen, sich gut zu fühlen.“

„Ich bin der Meinung, daß alle diese angenehmen Geschichten und Märchen das Leben des Kindes doch wesentlich verschönern, es weniger ernst machen, was für die arme Seele eines Kindes so wichtig ist. Ueberflüssig find meines Erachtens die Märchen vom Storch und Ähnliche.“

„Aber — wie eine Erklärung geben, bis er alt genug ist, zu verstehen?“

„Es ihm einfach sagen, daß er jetzt noch zu klein sei, alles zu wissen und ihn bestreben mit kleinen wahren Einzelheiten des Daseins, so, wie er sie zu begreifen vermag. Du wirst sehen, er gibt sich schnell zufrieden, nur Wahres muß an der Erklärung sein, nicht unnötig Erfindungen.“

„Wir schweifen ab, Lieber. Wie kann ich verhindern, daß er lügt?“

„Versuche einmal, es ihm nicht geradewegs gleich zu sagen, wenn er lügt.“

„D, das tue ich freilich nicht. Wenn ich eine Lüge hinter seinem Rücken annehme, frage ich ihn

absichtlich so gründlich, wie ich nur kann, immer wieder, etwa: Was sagtest du Peter? — Das gibt ihm eine Chance, sich selbst zu verbessern und die Lüge zurückzunehmen.“

„Eine kluge Mutter bist du doch! Freilich wäre es verfehlt, sich rigoros auf das Kind zu stützen wie jene Mütter, die bei Beginn sich alles verderben: Komm nur her, du ungezogener Junge — was hast du mit dem Hammer da getan? — Sofort wird das Kind die Strafe oder die Unlust riechen und lügen. Wie anders aber, wenn man fragt: Wer hat heute morgen hier Böser mit dem Hammer geklopft?“

„Ja, und ich vermute, der liebe Papa sagt dann: Das ist kein gutes Kind — wenn das süße freche Kind ihm antworten sollte!“

„Welche Schritte du unternimmst gegen ihn, ist letzten Endes deine Sache, Liebe, doch sei bedacht, daß du bei zu strenger Strafe die Lüge das nächste Mal nur um so leichter gemacht hast.“

„Ich gebe dir recht. Wenn er die Lüge einsteht, das ist gewiß besser. Ich werde ihm sagen, daß große Jungen niemals lügen und ich annehme, er sei ein großer Junge. Er soll selbst begreifen, wie töricht er daran tat, zu lügen.“

„Nimmer ist die Lüge das Wichtigste an der Sache, nicht die Missetat, die dazu führte. Sieh auch zu, daß er versteht, warum er bestraft wurde, wenn du es tust.“

„Ich glaube, Peter hat verstanden, warum ich ihn ins Bett schickte. Ich sagte ihm, daß es nicht schlimm gewesen wäre, wenn er seine Hände nicht gewaschen hätte, aber daß er mir erzählte, er hätte sie gewaschen, machte mich betrübt.“

„Gut so. Er wird verstehen, daß sich das Lügen gar nicht bezahlt macht — und das wird erfolgreich sein. — Du wirst sehen, das nächste Mal wird er in dieser Angelegenheit bestimmt nicht lügen, und du bist einen Schritt weiter mit ihm gekommen.“

R. G.

Narmelstulpen, über denen sich der Oberarmteil puffy bauscht.

Da die Revers, außer bei Schneiderformen, immer weich, ohne Einlage gearbeitet werden, lassen sie sich in jede Form legen und sie ermöglichen, zusammen mit einem geraden Krägelchen, das man binden oder knöpfen kann, manch originellen Effekt. Einen hochgestellten Schallragen am dunklen Mantel kann man an einer Seite mit farbiger Seide belegen, die man nur innen befestigt, so daß sie sich unsichtbar einschlagen läßt.

Schlant erscheinen — eine Kleinigkeit

Ein paar modische Kniffe für „Stärkere“

Von Dora Rathke

Obwohl sich in den letzten Jahren immer wieder das Gerücht verbreitete, „vollschlank“ werde die große Mode werden, ist die schlante Gestalt heute beliebter als je und jede Frau strebt danach, schlank zu sein oder wenigstens schlank zu erscheinen, denn Schlankheit ist gleichbedeutend mit einem jugendlichen Aussehen. Eine Frau kann aber tatsächlich durch eine geeignete Kleidung den Eindruck der Schlankheit erwecken.

Hat man das Pech, nicht mehr elfenschlank zu sein, so soll man nie als Halsabschlager einen Kragen tragen, sondern soll die Ausschnittlinie durch ein nicht absteigendes Band begrenzen. Auch soll man nur anliegende Pelztragen wählen, langhaarige oder lockige Pelze sind durchaus ungeeignet. Auch runde oder gar Kugelformen sind zu vermeiden; denn selbst die geringste Kleinigkeit trägt auf und verändert die Figur zu Ungunsten der Trägerin. Schlanker erscheint eine Gestalt, wenn man vorn an dem Kleid etwa einen Knopfstreifen anbringt, der vom Halsanschnitt bis zum Rocksaum reicht. Auch eine ebenso angebrachte Faltenpartie erzielt die gleiche Wirkung. Dauerhafte aller Art sind für stärkere Figuren unbedingt unvorzuziehen. Die kurzen Bolerojacken sind bei starken Hüften nicht ungünstig, da sie absteigen und dadurch die Hüftlinie schlanker erscheinen lassen.

Gefährlich für die Stärkeren sind alle besetzten, bauschigen, puffyen Ärmel, die zwar einen ungeschönten Arm verhüllen, aber — auf Kosten der Figur. Nur sehr schlank Personen sollten solche Ärmelbesätze tragen. Hat man breite Hüften, ist aber im übrigen nicht allzu stark, so hat man ein gutes Mittel, die Hüftbreite weniger auffallend erscheinen zu lassen, indem man die Schultern verbreitert. Capeartige Kragen und dergleichen helfen uns hier gut. Sind im Gegenteil die Schultern im Verhältnis zu der übrigen Figur zu breit, so kann man an den Hüften leicht eine Verbreiterung durch Volants oder ähnliche anbringen; auch ein weiter Gürtel tut das seine.

Ist man stark, so darf man niemals in der Farbe absteigende Gürtel tragen, lieber schon überhaupt keinen!

Die Ausschnittlinie ist mit das Wichtigste. Schlank machen alle vorn spitz verlaufenden Ausschnitte. Zieht man den Ausschnitt bis zur Taillenslinie herunter und bringt eine Weite aus absteigendem Stoff an, so wird man selber über die gute Wirkung erstaunt sein. Auch kann man einen bunten Schal, der vorn am Ausschnittende befestigt ist, um den Nacken legen und an der anderen Seite vorn bis zur Taillenslinie herunterhängen lassen. Auch das einseitig schräge Revers ist nicht zu verachten. Je tiefer man die spitzen Ausschnitte vorn herunterzieht, desto günstiger ist es.

Kurzhaare Frauen sollen natürlich immer dafür sorgen, daß ihr Hals länger erscheint, und das können sie am besten durch die Ausschnittlinie. Runde Ausschnitte sind nur für ganz jugendliche, Schlankende gedacht.

Die stärkere Figur erfordert unauffällige Farben. Sehr vornehm wirken immer dunkelblaue, dunkelbraune oder schwarze Kleider, die mit weichen oder hellfarbigen Westen und bis zur Taillenslinie heruntergezogenem Ausschnitt gut aussehen und überallhin angezogen werden können. Eine Dame, die ein solches Kleid in ihrer Garderobe hat, kommt fast nie in Verlegenheit. Alle auffallenden Muster jeder Art, auch schreiende Farben soll man getrost denen überlassen, die sich solche Extravaganzen noch leisten können.

Auffallende Kleider haben auch noch den Nachteil, daß man sie sich bald übersteht und daß jeder einen darin kennt. Was man sich bis zu zwanzig Jahren ohne weiteres leisten kann, ist in den späteren Jahren oft eine große Torheit. Das sollte keine Frau vergessen.

Das Ultimatum des japanischen Oberkommandierenden

wtb. Tokio, 18. Februar. (Associated Press.) Der Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte, General Umeda, hat heute früh 9 Uhr (östlicher Zeit) die ultimative Forderung gestellt, daß die chinesischen Truppen aus dem Gebiet von Shanghai zurückgezogen werden.

Tote und Verwundete in der internationalen Zone

wtb. Shanghai, 18. Februar. Wie die Polizei mitteilt, schlugen Dienstagabend 45 Granaten in die internationale Zone ein, wobei vier Personen getötet und 14 verwundet wurden. Einer der Verletzten englischen Besatzungsmitglieder des Dampfers „Suwui“ ist seinen Verletzungen erlegen.

Wie verlautet, werden wahrscheinlich die Japaner ihre militärischen Operationen bis zum Ende dieser Woche einstellen. (?)

wtb. Shanghai, 18. Februar. Heute früh erfolgte im Zentrum der internationalen Niederlassung eine furchtbare Explosion. Die Büros einer japanischen Firma wurden schwer beschädigt. Ein Chinese wurde getötet und vier verletzt.

An das Ehrgefühl Japans

wtb. Genf, 18. Februar. Die zwölf neutralen Mitglieder des Völkerbundes haben, wie angekündigt, an die japanische Regierung einen dringenden Appell gerichtet, indem es u. a. heißt:

„Der Zwölferausschuß spricht den ernstlichen Wunsch aus, daß Japan eine vernünftige und kluge Haltung einnehme, angesichts der Tatsache, daß es Mitglied des Völkerbundes und ständiges Mitglied des Völkerbundrates ist. Der Konflikt in Ostasien soll von der mit Zustimmung der beiden streitenden Parteien eingesetzten Kommission ge-

prüft werden. Der Shanghai-Zwischenfall ist jedoch nach der Bildung der Kommission eingetreten, er droht den erpriehtlichen Verlauf der jetzt tagenden Abrüstungskonferenz zu gefährden.

Dem Zwölferausschuß sind die Beschwerden Japans wohl bekannt. Er hat deshalb auf Japan, das in den letzten Monaten seine internationalen Verpflichtungen loyal gehalten hat, Vertrauen gesetzt. Der Zwölferausschuß kann nur sein großes Bedauern darüber ausdrücken, daß die japanische Regierung sich nicht in der Lage sieht, eine Methode der friedlichen Regelung innerhalb der Bestimmungen des Völkerbundes anzunehmen. Wir erwarten, daß Japan gegenüber der Weltöffentlichkeit nachweist, daß seine Aktion gerecht und maßvoll ist. Der Zwölferausschuß appelliert dringend an das Ehrgefühl Japans in der Erwartung, daß Japan seine Verpflichtungen anerkennen und das Vertrauen, das die Mächte der Welt auf Japan setzen, rechtfertigen wird.“

Der japanische Delegierte stellt Fragen...

wtb. Genf, 18. Februar. Der japanische Delegierte hat an den Ratspräsidenten Paul Boncour mehrere Rückfragen wegen des Appells des Zwölferausschußes gerichtet. Er fragte u. a., ob unter „Maßigung“ die Gebungslöse Zurückziehung der Truppen aus Shanghai zu verstehen sei, worauf Paul Boncour erwiderte, es sei in erster Linie an die Errichtung einer neutralen Zone und die Bereitschaft Japans zur friedlichen Regelung des Konfliktes gedacht.

Die Frage, warum der Appell nur an Japan und nicht auch an China gerichtet sei, beantwortete Paul Boncour dahin, daß Japan als Großmacht und ständiges Mitglied größere Aktionsmöglichkeit und eine besondere Verantwortung habe.

Schwedenprinz heiratet Kaufmannstochter

wtb. London, 17. Februar. Prinz Oskar, der 22-jährige Enkel des Königs Gustav von Schweden, teilte dieser Tage aus dem Stockholmer Königspalast Londoner Blättern telefonisch mit, daß er demnächst auf einem Londoner Staudesamt die Ehe mit Karin Nilqvist, der Tochter eines Stockholmer Kaufmanns, eingehen werde. „Wir kommen nach London, um zu heiraten“, sagte er, nichts kann mich daran hindern, auch nicht der Widerspruch meines Großvaters, des Königs. Karin und ich lieben einander zu sehr, um uns durch irgendwas von unserem Vorhaben abbringen zu lassen. Wir verliebten uns — fast sieben Jahre ist es her — auf den ersten Blick. Seitdem sind wir unzertrennlich. Wir werden etwa am 22. d. Mts. in London eintreffen. Nach der Hochzeit gehen wir auf mein Schloss Mainau am Bodensee. Wenn ich Schweden übernächste Woche verläßt, kehre ich meinem Vaterland für immer den Rücken.“

wtb. Warschau, 16. Februar. Bei Nembertow, in der Nähe von Warschau, sind heute nacht drei Schussleute, die einen Schwerverbrecher festnehmen wollten, von Banditen beschossen worden. Ein Polizist wurde auf der Stelle getötet, die beiden anderen sind schwer verletzt. Die Verbrecher entkamen im Dunkel der Nacht.

Pastilles VALDA

verschaffen Ihnen
grosse Erleichterung
bei allem!

Zu haben in allen Apotheken
u. Drogerien.



Aus Eifersucht ein Haus in die Luft gesprengt

In Göteborg hat ein Bauarbeiter aus Eifersucht auf seine von ihm geschiedene Frau das Haus, in dem sie wohnte, mit Dynamit in die Luft gesprengt. Aus den Trümmern wurden drei Tote und sechs Schwerverletzte geborgen — die Frau, der das Attentat galt, ist jedoch mit dem Leben davon gekommen. Der Täter wurde später in einem Walde — durch Dynamit völlig zerstört — aufgefunden.

Die Gewerkschaften fordern Arbeit

wtb. Berlin, 18. Februar.

Die Bundesauschussführung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes befaßt sich mit dem Problem der Arbeitsbeschaffung. Der Stellvertreter des Vorsitzenden des A. D. G. B., Cagert, bezeichnete als Forderung der Gewerkschaften, daß die Reichsregierung, die Reichsbank, die Reichspost und die Reichsbahn in gemeinsamer Arbeit mit den Vertretern der Wirtschaft zusammenwirken und eine Arbeitsbeschaffung großen Stils beschleunigt in Angriff nehmen sollten.

Tarnow vom Holzarbeiterverband hielt ein Referat über einen Arbeitsbeschaffungsplan auf dem Wege der Kreditausweitung. Er führte u. a. aus: „Die öffentlichen Körperschaften, die berufen sind, Arbeiten auszuführen, sollen Schuldverschreibungen ausstellen, die von der Reichsbank als Deckung für die von ihr eröffneten Kredite aufgenommen werden.“

Wir denken an die Beschäftigung von einer Million Arbeitern

Dies wird einen Aufwand für Löhne, Gehälter und anderes mehr von etwa zwei Milliarden Mark erfordern. Davon werden aber rund 600 Millionen Mark von vornherein durch die freiverwendenden Arbeitslosenunterstützungen gedeckt. Es kommen noch Steuern und soziale Abgaben der bei den öffentlichen Arbeiten beschäftigten Arbeiter hinzu. Es bleibt also eine zusätzliche Leistung von

Bühnen 1,2 Milliarden Mark

übrig. Nun bestehen allerdings über den von uns aufgestellten Finanzierungsplan durch Kreditbeschaffung sehr starke Meinungsverschiedenheiten, auch in unseren eigenen Reihen. Das hindert uns daran, aus dieser bestimmten Idee eine politische Aktion zu machen. Wir müssen uns darauf beschränken, das Prinzip der aktiven Konjunkturpolitik durch Arbeitsbeschaffung herauszustellen.“

Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der u. a. zum Ausdruck gebracht wird: Die Reichsregierung hat erklärt, daß die letzte Notverordnung den Schlußpunkt unter die Deflationsperiode ziehe. Der offensichtlichste Mißerfolg ihrer Wirtschaftspolitik muß sie zu der Erkenntnis zwingen, daß sie nunmehr vor der Aufgabe steht, endlich wirksame Maßnahmen zur Belebung der Wirtschaft zu treffen.

Möglich als ein Anfang

und entscheidend in der heutigen Situation im eigenen Lande ist eine Arbeitsbeschaffung großen Ausmaßes. Die unverkennbaren Schwierigkeiten dieser Aufgabe entbehren die Reichsregierung nicht der Notwendigkeit, sie unverzüglich in Angriff zu nehmen.“

Nur wenn die Bühne davor bewahrt wird...

Dr. B. Berlin, 17. Februar. Die deutschen Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten beschäftigen sich in ihrer Generalversammlung am Montag nachmittag mit dem Verhältnis des Theaters zum Bühnenautor. Es wurde ein zur Resolution erhobener Antrag von Billinger, Bronnen, Brudner, Feuchtwanger und Zuckmayer angenommen, in dem es heißt: „Der Verband deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten stellt zur Krise des heutigen Theaters fest, daß die Leistung fast aller deutschen Theater sich in den Händen ehemaliger Schauspieler befindet. Die Krise des deutschen Theaters ist auch eine Krise der Schauspielereidenschaft, denen der innere Kontakt mit den lebendigen Kräften der dramatischen Produktion fehlt. Der Verband richtet an Ministerien und Stadtverwaltungen die Aufforderung, bei Ausbreitung von Intendanten- und Direktorenstellen die geistige Führung der Bühnen im Auge zu behalten. Nur wenn die Bühne davor bewahrt wird, entgeistertes Regie- und Schauspielertheater zu werden, kann sie ihre höchsten und wichtigsten Funktionen im Leben der Nation erfüllen. Der Verband stellt mit Bedauern fest, daß eine Reihe von Theatern, darunter vor allem das Berliner Staatstheater, die Stelle der Dramaturgen aus falsch angebrachter Sparlichkeit unbesetzt lassen.“

U. S. A. vom Bridgefieber erfaßt

wtb. Washington, 17. Februar. Die Epidemie der Kreuzworträtsel ist in den Vereinigten Staaten von einem wahren Bridgefieber abgelöst worden. Etwa 20 000 Personen, darunter mindestens 2000 Bridgelehrer, leben unmittelbar von diesem Spiel und eine ganze Reihe von Geschäftszweigen zieht mittelbar Nutzen aus der neuen Viehhäuser. Man schätzt den jährlichen Bridge-Umsatz auf rund 70 Millionen Dollar. Allein der Verkauf von Lehrbüchern über Bridge bringt jährlich etwa 15 Millionen Dollar ein. Für eine Stunde Unterricht in diesem Spiel werden 5—50 Dollar bezahlt. Allein zwei Bridgemagazine haben eine Jahresumsatz von rund 175 000 Dollar. Selbstverständlich gibt es unter den mindestens 1000 Bridgeclubs einen, der ausschließlich Millionäre zu seinen Mitgliedern zählt.

wtb. Brüssel: Wie die Zeitungen melden, ist der belgische Clown Libot, der auf Grund gewisser Neuerungen hinsichtlich des Brandes im Zirkus Sarrani in Antwerpen verhaftet worden war, wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da die Untersuchung keine ihn belastenden Tatsachen feststellen konnte.

Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	17. 2. G.	17. 2. B.	16. 2. G.	16. 2. B.
Kaunas 100 Litas . . .	41,98	42,06	41,98	42,06
Buenos-Aires 1 Peso . .	1,028	1,032	1,028	1,032
Kanada	3,666	3,674	3,666	3,674
Japan 1 Yen	1,484	1,486	1,484	1,486
Kairo 1 Ägypt. Pfd. . .	14,84	14,88	14,84	14,88
Konstantinopel 1 trk. Pl.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St. . . .	14,49	14,53	14,49	14,53
New York 1 Dollar . . .	1,204	1,217	1,204	1,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,250	0,252	0,250	0,252
Uruguay	1,728	1,732	1,728	1,732
Amsterdam 100 Guld.	170,43	170,77	170,33	170,67
Athen 100 Drachmen . .	5,545	5,555	5,545	5,555
Brüssel 100 Belga-500F.	58,69	58,81	58,69	58,81
Budapest 100 Pengö . .	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig 100 Gulden . . .	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingfors 100 fin. M.	6,603	6,617	6,593	6,607
Italien 100 Lire	21,88	21,92	21,84	21,88
Jugoslawien 100 Din.	7,463	7,477	7,463	7,477
Kopenhagen 100 Kron.	79,82	79,98	79,82	79,98
Lissabon 100 Escudo . .	13,19	13,21	13,19	13,21
Lissabon 100 Escudo . .	78,82	78,98	78,82	78,98
Paris 100 Kron.	16,59	16,63	16,59	16,63
Prag 100 Kr	12,463	12,485	12,465	12,487
Reykjavik 100 isl. Kron.	65,43	65,57	65,45	65,57
Schwiz 100 Fr.	82,17	82,33	82,14	82,30
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten . .	33,07	33,13	33,17	33,23
Stockholm 100 Kron. . .	81,07	81,23	81,07	81,23
Tallinn 100 estn. Kron. .	111,39	111,61	111,39	111,61
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49,95	50,05
Riga	80,92	81,08	80,92	81,08
Bukarest	2,522	2,528	2,522	2,528

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 17. Februar 1932. Die heutigen Zufuhren betrugen 37 inländische Waggons, davon 11 Weizen, 6 Roggen, 3 Gerste, 13 Hafer, 1 Wicken, 1 Raps, 1 Gemenge 1 Erdnusskuchenmehl, und 5 ausländische Waggons, darunter 1 Bohnen, 3 Mais, 1 Gemenge. Amtlich wurden notiert: Weizen 745 Gramm Durchschnitt 24,80, Roggen 715 Gramm Durchschnitt 20,70, Gerste incl. 16—18,20, dick 16,40, Hafer incl. 14—14,20, hell 14,40. Tendenz: Gerste ruhig, sonst fest. Freiverkehr: Weizen 24—24,50, Roggen 20,50—20,70, Gerste 16—16,40, Hafer 14—14,40. Tendenz: Bei kleinem Angebot Brotgetreide sehr fest, sonst stetig.

Marktberichte

sk. Uebermemel den 13. Februar 1932

Markt		Markt	
Butter	Pfd. 0.80—0.90	Rindfleisch	Suppenfleisch Pfd. 0.25
Käse	0.40—0.55	Rindfleisch	Ischieres 0.30—0.40
Eier	17—22 Stück 1.00	Rindfleisch	Ischieres 0.25—0.50
Hühner	Pfd. 0.40	Hammelfleisch	Pfd. 0.35
Keuchel	Pfd. 0.50	Hammelfleisch	Pfd. 1.20—1.30
Schweinefleisch, Bauchstück u.		Schmer	Pfd. 0.60
Carbonade	Pfd. 0.40	Schmer	Pfd. 0.80
Schweinefleisch		Weizenmehl	Pfd. 0.14—0.17
Schinken	Pfd. 0.35		

Schneefur, den 18. Februar 1932

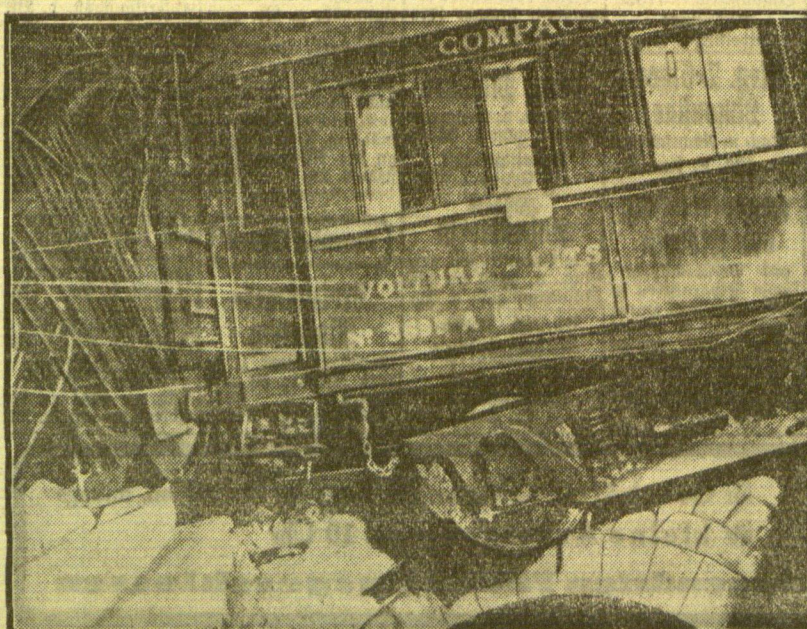
Butter	Pfd. 1,80—2,00	Schweinefleisch	Pfd. 0,70—0,90
Eier	Stück 0,10—0,13	Rindfleisch	Pfd. 0,50—0,60
Weizen	Str. 18,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,80
Roggen	Str. 17,00—18,00	Wacke	Pfd. 1,30
Hafer	Str. 10,40—12,00	Daupen	Pfd. 0,80
Gerste	Str. 13,00—14,00	Gemengische	Pfd. 0,40—0,50
Kartoffeln	Str. 4,00	Große Stute	Pfd. 0,50
Lauben	Paar 2,00—2,20	Kaubarische	Pfd. 0,20
Hühner	Pfd. 0,50	Ferkel	Paar 20—30
Hühner	Stück 0,80—0,90	Wachschweine	Stück 30—45
Keuchel	Stück 1,00	Schlachtschweine	Pfd. 0,45—0,55
Berzfohl	3 Köpfe 1,00		
Kartoffeln	2 Körbe 0,50		
Wurzeln	Pfd. 0,80—1,00		

l. Saanen, den 18. Februar 1932

Butter	Pfd. 1,70—1,90	Rindfleisch	Bund 1,00—1,20
Eier	Stück 0,10	Schweinefleisch	Pfd. 0,80—1,00
Käse	Pfd. 1,20—1,50	Rindfleisch	Pfd. 0,60—1,00
Hühner	Pfd. 0,50	Hammelfleisch	Pfd. 0,80
Hühner	Pfd. 0,50	Rindfleisch	Pfd. 0,60
Kaninchen	Pfd. 1,50	Wacke	Pfd. 0,60
Beeten	5 Körbe 1,50	Wacke	Pfd. 0,40
Beefsteak	3—5 Körbe 1,00	Rindfleisch	Pfd. 1,00
Kartoffeln	5 Körbe 1,00	Rindfleisch	Pfd. 1,00
Wurzeln	Pfd. 1,00	Brennholz	Fuhrre 12—27
Wurzeln	Pfd. 1,00		

sk. Wlasken, den 18. Februar 1932

Butter	Pfd. 1,80—1,90	Kartoffeln	Pfd. 0,80
Eier	Stück 0,10	Wurzeln	Pfd. 1,00
Käse	Pfd. 1,20—1,40	Schweinefleisch	Pfd. 0,70—1,10
Hühner	Pfd. 0,50—0,60	Rindfleisch	Pfd. 0,60—1,00
Hühner	Pfd. 1,00	Rindfleisch	Pfd. 0,50—1,60
Kaninchen	Pfd. 0,50—0,60	Wacke	Pfd. 1,00
Lauben	Stück 1,50	Wacke	Pfd. 1,00
Wurzeln	Pfd. 1,00	Wacke	Pfd. 1,00
Wurzeln	Pfd. 1,00	Wacke	Pfd. 1,00
Wurzeln	Pfd. 1,00	Wacke	Pfd. 1,00



Das Bombenattentat auf den Kom-Paris-Expreß

In der Nähe von Marielle wurde auf den internationalen Schnellzug Kom-Paris ein Bombenattentat verübt. Der Zug bestand sich gerade über einer furchtbar brüderartigen Ueberführung (im Bilde deutlich sichtbar), als die Explosion erfolgte. Drei Wagen stürzten eine acht Meter hohe Höhe hinunter, jedoch blieben vier durch ein Wunder sämtliche Passagiere unverletzt.

C. In- u. ausländ. K. u. h. u. s. e. r.

1. Extra große . . .	—	2. Extra große . . .	—
2. Große	—	3. Große	—
3. Normale	—	4. Normale	—
4. Kleine	—	5. Kleine	—

Witterung: schön, Tendenz: matt.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Weiterwarte

Wettervoraussage für Freitag, 19. Februar

Morgens meist Nebel, sonst heiter bei wenig geänderter Temperatur.

Temperaturen in Memel am 18. Februar

6 Uhr: + 0,5, 8 Uhr: + 0,5, 10 Uhr: + 1,5.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
80	Douro SD. (Kristensen)	Königsberg	Stückgut	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
74	Borgholm SD. (Jdell)	Kalmar	Flachs	Maage
75	Vineta SD. (Klug)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause

Pegelstand: 0,60, — Wind: WSW. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel. Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkes, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Ihre Vermählung geben bekannt
Otto Klein
und **Frau Liebeth**
geb. Rotkowsky
Danken gleichzeitig für die reichlich
erwiesenen Aufmerksamkeiten
Memel, Februar 1932 754

Heute mittag, 12 1/2 Uhr, verschied
nach langem, schwerem, mit Geduld
getragenen Leiden, im festen
Glauben an ihren Erlös, unsere
liebe Tante, Großtante, Kusine,
mütterliche Freundin, Gerichts-
sekretär-Witwe (772)

Berta Sellenings
geb. Goeritz
im 80. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrubt an
Die trauernden Hinterbliebenen
Kaukehnen, den 16. Februar 1932
Die Beerdigung findet am Dienstag,
dem 20. d. Mts., nach 2 Uhr, von der
Kapelle aus auf dem hiesigen Fried-
hofe statt.

J. L. B. „Bar-Kochba“
Allen, die zum guten Gelingen unseres
Verheirathes beigetragen haben, sprechen
wir auf diesem Wege
unfern herzlichsten Dank
aus.
Der Vorstand (745)

Sabbat-Anfang 4 Uhr 30 Min.
Sabbat-Ausgang 6 Uhr
Mincha an Wochentagen 4 Uhr 45 Min.

St. Johanniskirche
Montag, den 22. Februar
abends 8 Uhr
Konzert
des Leipziger Soloquartetts
für Kirchengesang
Gründer: Professor Röhlig-Leipzig
Alte Passions- und Ostergesänge
Eintritt 1 Lit. Karten und Pro-
gramme im Vorverkauf bei (757)
Müllatzki Nachf., Börsenstr.

Sonnabend, den 20. d. Mts.
Maskenball
im Vereinslokal
Schumann 781
Der Vorstand

Otto Gornys
Familien-Restaurant
Grabenstraße 13
Sonnabend, den 20. Februar:
Großes Bockbier-Fest
Anfang 8 Uhr Ende 8 Uhr
Tanz 748

Gastwirts-Verein
für Memel u. Umg.
E. B.
**Monats-
Versammlung**
Donnerstag, den
18. März, 5 Uhr
bei Volken Grotzfeld
(Wolke - Stuben)
Der Vorstand. (763)

Donnerstag und Freitag:
Wurst-Essen
(Eigene Fabrikat) (795)
Verlängerte Pölsgerunde
Ed. Skwar

Zwangsversteigerung
Am Sonnabend, d. 20. d. Mts., sollen
1. um 8 Uhr in der Libauer Str. 17
4 Treppentritte, 193 m. Trepp.
Tisch, ca. 172 m. verich. Stoffe
2. um 9 Uhr in der Pfandkammer Gattow,
Libauer Straße (785)
20 Pakete Tabaken
3. um 10 Uhr in der Fr.-Wilhelm-Straße bei
Kaufmann Salzberg anderweitig gepändel
und dort untergekauft
1 Lederregal und 2 Lederstühle
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigert werden. Fischer, Gerichtsvollzieher
in Memel

Liedertafel — Liederfreunde
Beamtenengesangsverein
Wir beehren uns, die Herren passiven
Mitglieder unserer Vereine zu der am
Sonnabend, dem 20. d. Mts.,
8 Uhr, im grossen Schützenhalle in
Form eines **Herrenabends**
stattfindenden (657)

10-Jahr-Feier
des Memelländischen Sängerbundes
hierdurch ergebenst einzuladen.
Die Vorstände

Liedertafel — Liederfreunde
Beamtenengesangsverein
Für unsere aktiven und passiven Mitglieder
nebst Angehörigen veranstalten wir am **Sonntag, dem**
21. d. Mts., 5 Uhr im Schützenhause einen
Gesellschafts-Abend
und beehren uns, hierzu ergebenst einzuladen.
Kartenausgabe — je Person 1 Lit — Freitag
von 6—8 Uhr im Schützenhause. (760)
Die Vorstände

Apollo
Donnerstag u. folg. Tage 5 und 8 1/2 Uhr
Zum letzten Male
Kammer
Donnerstag 5 und 8 1/2 Uhr
Zum letzten Male
Das gelbe Haus des King Fu
Der spannende Kriminal-Tonfilm
Charlotte Susa Gustav Diessi
Belprogramm / Tonwoche
Ab Freitag:
Der lächelnde Leutnant
nach der Operette
Ein Walzertraum
von **Oskar Strauß**
mit **Maurice Chevalier**
Regie: Ernst Lubitsch (791)
Belprogramm / Tonwoche
Nach dem meistgespielten Schwan von Arnold
und Bach. Musik: Jean Gilbert
Fritz Schulz singt:
Du bist mein schönstes Erlebnis!
Oscar Sabo, Ralph A. Roberts, Hans
Braunewetter, Betty Bird, Lizzi Natzi-
er, Julia Serda und Lizzi Waldmüller
mit ihrem Schläger:
Sag' mir mal Schnucki auf spanisch!
Regie: Georg Jacoby
Zwei Stunden Lachen, zwei Stunden ohne Sorgen!
Belprogramm / Tonwoche

3500 Lit zur Ablösung einer
Bauschuld geg. hohe
Zinsen und Sicherheit
v. sofort gesucht. An-
geb. u. 9392 an die
Abfertigungsst. d. Bf.
Abfertigungsst. d. Bf. (749)

Hypothekenbrief (4000 Lit) außer-
ordentl. günst. zu vert.
Ang. u. 9387 an die
Abfertigungsst. d. Bf.
Abfertigungsst. d. Bf. (749)

3000—4000 Lit auf ein schuldenfreies
Grundst. v. 250 Mrg.
gesucht. Ang. u. 9384
an die Abfertigungsst.
dieses Blattes. (738)

Guthe 18 000 Lit zur 1. Stelle auf ein
großes Stadtgrundst.
Ang. u. 9401 an die
Abfertigungsst. d. Bf.
Abfertigungsst. d. Bf. (797)

Einen stürmischen Erfolg
in kürzester Zeit
feiert die hervorragende, die Haut glättende, verjüngende und veredelnde
MESEFA „SAVON ROCOCO“
Ihr bezaubernder köstlicher
Dutt erfrischt die Nerven, um-
schmeichelt angenehm die
Sinne und haftet der Haut
noch lange Zeit nach dem
Waschen an.
Ihr weich erziehbiger, cremiger Schaum,
ihre blumige Reinheit und Milde üben auf
empfindliche Haut einen ungemein wohl-
tuenden und beruhigenden Einfluß aus
und machen diese herrliche
Spitzenleistung moderner Kos-
metik zur
Idealen Toilettenseife
für die
Allervervöhntesten.
Es gibt nur wenige, sehr teure Auslands-
fabrikate, die der wundervollen Kompo-
sition der „Savon Rococo“ ebenbürtig
zur Seite zu stellen sind.
Name und Verpackung gesetzlich geschützt!

Aus der
Konkursmasse
der **Grund-Kredit-Bank A.-G.**
Libauer Straße 22, gelangt die Büroeinrichtung zum
Verkauf. Es sind u. a. vorhanden:
5 Schreibtische, 4 Bürotische, 2 Schreibmaschinen
(Möbel und Continental), runde Tische, 1 Kastenroll-
schrank, 2 große Vanzerschränke, 1 Tisch mit
Zahltafel, 1 Telefonanlage mit 4 Apparaten und
sämtlichem Zubehör, 1 Kabinett mit Schalterwand
und Glasiere, div. Schreibtisch- und andere Lampen,
1 Bürolampe etc.
Das Büro ist werktäglich geöffnet von 9 bis 13 Uhr.
Der Konkursverwalter

Den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen
Rechnung tragend, stelle ich jetzt auch ein
Heidegebäck zu 15 Cent das Stück
her. Bitte machen Sie einmal einen Versuch!
Ich bin überzeugt, daß auch dieses Ihren Beifall
finden wird. (793)
Konditorei P. Neumann
Telefon 532 Schuhstraße 10/11

Memeler
Segel-Verein
Donnerstag
den 25. d. Mts.
8 1/2 Uhr abends
**Monats-
Versammlung**
(746)

Apollo
Freitag 2 1/4 Uhr
Letzte
**Jugend- u. Familien-
Vorstellung**
Kadetten
(Hinter den roten Mauern
von Lichterfelde)
Alb. Bassermann
Trude von Molo
Belprogramm / Tonwoche
Kinder 50 Cent, Loge 1.— Lit
Erwachsene 1.— Lit, Loge 1 1/2 Lit (734)

Städtisches
Schauspielhaus
Im Abonnement
Von Montag, den
15. Februar 1932,
bis einschließlich Freitag,
19. Februar 1932,
abends 8 Uhr:
„Der
eingebildete
Kranke“
Lustspiel in drei
Akten von Molière
Sonnabend, den
20. Februar 1932,
abends 7 1/2 Uhr:
Gefühlvolle Vor-
stellung für d. freien
Gewertschafften.
Sonntag, den
21. Februar 1932,
abends 8 Uhr:
Zum ersten Male:
„Vor-
untersuchung“
Kriminalroman
von Alsbjerg und
Hesse (544)
Laftauto
Tel. 1091. A. Barstat. (773)

Artiphon
Es rauscht der
Wald so schön.
Börsenstraße 14.
740
Anruf 893
3 elegante 7-Eiger-
Vindolinen. (7528)
Peterelt
Hospitalstraße Nr. 25
**Eleg. 7-Eiger-
Vindoline**
Tag- u. Nachtfahrten
Tel. 676. E. Kausch.
**Neuanfertigung
von Möbeln**
und Polstermöbeln
sowie Reparaturen in
und außer dem Hause
werden bill. u. sauber
ausgef. Das fertige
Chaiselongues
von 70 Lit an. (774)
Spanghel, Alexander-
straße 1, Hof.

Capitol
Ab Donnerstag 6 und 8 1/2 Uhr
Ermäßigte Preise Lit 1.00, 1.50, 2.00, 2.25
Lachen Sie sich einmal frei und gesund
in dem reizenden neuen deutschen Tonfilm der
Produktion 1931/32

Strohvitwer
Die Handlung flott, schmissig, fesselnd —
Die Musik einschmeichelnd, prickelnd, entzückend —
Die Darsteller lebenswahr, sprühend, hervorragend —
Das Ganze eine hochinteressante wundervolle Sache
Jeder kommt auf seine Rechnung:
Szenen, die in ihrer Verwicklung Ihre ganze menschliche
Teilnahme erwecken, jagen sich mit Episoden von so ent-
zückender Situationskomik, daß Sie nicht aus dem Lachen
herauskommen. Auch die Pikanterie fehlt nicht — wenn
z. B. eine eben aus dem Pensionat gekommene junge Dame
im Badezimmer ihres Vaterhauses einen fremden Mann
in der Wanne findet — und ein paar schrecklich prä-
gnante Typen, die Ihnen im Leben sicher schon einmal be-
gegnet sind, vervollständigen würzig den heiteren Abend!
Dazu die Bombenbesetzung:
Mali Delschaft, Maria Pauler, Adele Sandrock
Fris Kampers, Walther Janssen, Paul Morgan
Julius v. Szöregi, Joseph Plant, Grete Nagler
Hugo Flink, Die vier Benjamins u. v. a. m. (779)
Beigrogramm

Versteigerung!
Freitag, d. 19. Februar, nachm. 1 1/2 Uhr
in der Auktionshalle, Friedrichstraße
über Nachschaffungen:
1 Kleiderkasten, 1 Teppich (Woll), 1 gr.
Spiegel, Tische, Stühle, 1 Schreib-
maschine, 7 teilig, neu, 2 elektr. Bualampen,
2 Bettstellen m. Matrasen, 1 Medizin-
schrankchen, 1 Nähmaschine, 2 Winter-
paletots, 1 Gehrock, 1 Woll-
damentkleider, Hemden, Schlüpfer, Kinder-
strümpfe u. Unterzüge, Socken, Gummischuhe
u. Vitrinenschaffen. **M. Edelmann**
Auktionator, Fr.-Wilhelm-Straße 1

Öffentliche Versteigerung
Am Freitag, dem 19. d. Mts., vor-
mittags 11 Uhr, wird im Hause Kaiser-
straße Nr. 8
1 Ankleideschrank mit Spiegel
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigert werden. (789)
Stadtasse als Vollstreckungsbehörde

Der Altsie-Tribunales Memeler
Bezirks bringt dem Publikum zur
Kenntnis, daß vom 1. März d. J.
für leere Monopolflaschen
(Schnaps, Spiritus, Brennspiritus)
folgende Preise gezahlt werden:
à 0,75 Liter 40 Cent u. 0,25 Liter
à 20 Cent.
Wer noch im Besitze solcher Flaschen zu
einem höheren Preise ist (0,75 Liter
à 50 Cent u. 0,25 Liter à 30 Cent)
und für sie noch denselben Preis er-
halten will, muß selbige bis zum
1. März d. J. an die ent-
sprechenden Stellen abliefern. (788)

Schuppentrodene
Stammware, 80 % afrein
**Sobellretter, Schal,
Kantholz**
hat abzugeben
J. G. Gerlach (744)

Kaufgesuche
Gut erhaltener (645)
Käsefessel
von 1200—1400 Lit.
Inhalt 3. Kauf, gesucht
Preisang. u. 9354 an die
Abfertigungsstelle
dieses Blattes.

**Stellen-
Gesuche**
Anst. Mädchen
mit guten Zeugnissen
sucht vom 1. März 32
Stelle als Zimmer-
mädchen oder Stuben-
mädchen unter 9389
an die Abfertigungs-
stelle d. Bf. (752)

**Stellen-
Angebote**
Dienstmädchen
ehrlich, vom Lande be-
vorzugt, braucht (776)
H. Segall
Hohe Straße 5.
Jung. Mädchen
3. Erlern. d. Stepperei
braucht vom 1. März
Besohlenstalt
J. Grubert. (751)

Guthe Stellung
3. 1. 3. od. 15. 3. im
frauenlosen Haushalt
od. als Stubenmädchen,
auf einem Gut. Ang. u.
9388 an die Abfer-
tigungsst. d. Bf. (750)
Leichtes, händliches
Mädchen
m. etw. Kochkenntnis
sucht Stelle v. 1. 3. 32,
evtl. auch als Stuben-
mädchen. Ang. u. 9399
an die Abfertigungs-
stelle d. Bf. (784)

Vermietungen
**Dreizimmer-
Wohnung**
(partielle), vom 1. 3.
1932 beziehb., zu ver-
mieten (766)
Biesenquersir. Nr. 2.

Schluss der Anzeigen-Annahme
Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlussstermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen
für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags
für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr